

Gottbold Ephraim Lessings
sämtliche Schriften.

Amölfte Band.

Gotthold Ephraim Lessings
sämtliche Schriften.

Herausgegeben von
Karl Ladmann.

Dritte, aufs neue durchgesehene und vermehrte Auflage,
besorgt durch
Franz Muncker.

Zwölfter Band.

Leipzig.
G. A. Göschen'sche Verlags-handlung.
1897.

Druck von Carl Rembold, Heilbronn.

Vorwort.

Den hauptsächlichlichen Inhalt dieses zwölften Bandes bilden der zweite, dritte und vierte der „Wolfenbüttler Beiträge“, darin die ersten sechs Fragmente des „Ungeannten“, die bisher nur in die Hempel'sche Ausgabe von Lessings Werken Aufnahme gefunden hatten. Sie gehören so unlösbar zu den Schriften Lessings und sind namentlich zum Verständnis der Anmerkungen und Streit-schriften, die ihr Herausgeber an sie anknüpfte, so unentbehrlich, daß ich sie unmöglich aus meiner Ausgabe ausschließen konnte. Zu diesen „Wolfenbüttler Beiträgen“ gesellen sich die Abhandlung vom Alter der Delmalerei, die Sammlung philosophischer Aufsätze von dem jungen Jerusalem und ein kleiner Beitrag Lessings zu den „Briefen an Aerzte“ von Marcus Herz, der letztere hier zum ersten Male vollständig mitgeteilt, nachdem Ludwig Geiger im „Archiv für Literaturgeschichte“ (Bd. IX, S. 579—581) und, ganz von ihm abhängig, Robert Vorberger in Kürschners „Deutscher Nationallitteratur“ (Lessings Werke, Teil XII, S. 343 f.) das Wichtigste daraus veröffentlicht haben. Von ungedrucktem Material kamen für den vorliegenden Band nur einige Kleinigkeiten aus den Breslauer Handschriften in Betracht, die in den Anmerkungen verwertet wurden. Auch bisher unbekannte Doppeldrucke von textkritischer Bedeutung fanden sich nicht: die beiden Drucke der philosophischen Aufsätze Jerusalems ergaben nur geringfügige Unterschiede in der Rechtschreibung.

Die Citate Lessings verglich ich wieder regelmäßig mit ihren Vorlagen und verbesserte darnach die nicht seltenen Irrtümer der Originaldrucke, die ich dann aber stets unter dem Text anmerkte. Natürlich hielt ich mich aber dabei nur an die Ausgaben und Werke, die Lessing unmittelbar benützte, und vermied es daher, etwa S. 46, Z. 3 mit Hugo Blümner (Lessings Werke, Teil IX, 2, S. 467 in Kürschners „Deutscher Nationallitteratur“) den heiligen Wilhelm, den Lessing im Einklang mit Tritheim und andern älteren Schriftstellern den zwölften Abt des Klosters Hirschau nennt, als den zweiten Abt zu bezeichnen. Denn der „Codex Hirsaugiensis“, auf den sich Blümner in seiner sonst vortrefflichen Ausgabe beruft, ist erst 1843 in der Bibliothek des litterarischen Vereins zu Stuttgart im Druck erschienen; seine Zählung der Hirschauer Aebte

nach einem Princip, daß die älteren Geschichtschreiber des Klosters nicht anerkannten, konnte somit für Lessing nicht maßgebend sein. Ebenso behielt ich S. 196, Z. 6 die dem heutigen Leser auffallende Schreibung „Secrets concernant les Arts et les Metiers“ bei, die keineswegs etwa nur von einem Druckfehler bei Lessing herrührt; denn die Originalausgabe des französischen Werks, das Lessing hier anführt, hat wirklich die Form „concernants“.

Was Lessing aus Wolfenbüttler Handschriften mittheilt, verglich ich, so weit es möglich war, mit den sonstigen Ausgaben derselben Werke, änderte aber an dem Lessingischen Texte nur in ganz seltenen Fällen, wo sich der Verdacht eines Schreib- oder Druckfehlers kaum abweisen ließ. So merkte ich insbesondere die zahlreichen abweichenden Lesarten in dem wenige Jahre älteren Drucke des Erasmus Stella, den Paul Daniel Bongolius („Bongolischen Vorraths allerlei brauchbarer Nachrichten Viertes Fach“, S. 7—68, und „Fünftes Fach“, S. 9—43, Schwabach 1767) veranstaltet hatte, zum größten Theile nicht an, da es hier nicht meine Aufgabe war, einen kritisch gereinigten Text des Erasmus Stella, sondern nur des Lessingischen Aufsatzes über ihn zu geben.

München, am 24. Dezember 1896.

Franz Muncker.

Inhalt.

	Seite
Zur Geschichte und Litteratur. Aus den Schätzen der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. Zweyter Bey- trag. 1773.	
VIII. Marco Polo, aus einer Handschrift ergänzt, und aus einer andern sehr zu verbessern	3
IX. Die Flandrische Chronike beyrn Martene und Durand, (Thesau- ro novo Anecd. T. III. p. 377.) aus einer Handschrift ergänzt . .	29
X. Ehemalige Fenstergemälde im Kloster Hirschau	38
XI. Des Klosters Hirschau Gebäude, übrige Gemälde, Bibliothek und älteste Schriftsteller	55
1. Von den Gebäuden des Klosters	55
2. Von den übrigen Gemälden des Klosters	58
3. Von der Bibliothek des Klosters	61
4. Von den ältesten Schriftstellern des Klosters	64
XII. Des Andreas Biffowatius Einwürfe wider die Dreyeinigkeit . .	71
XIII. Zur Griechischen Anthologie	99
Zur Auflösung des Problems, Seite 423. von Herrn Chr. Reiste.	110
XIV. Erasmus Stella und dessen nun erst ans Licht tretende Commentarii de reb. ac pop. pr. orae inter Albim et Salam	115
Dedicatio	117
Commentarius primus	120
Commentarius secundus	126
Corollarium ad lectorem	137
Vom Alter der Delmalerey aus dem Theophilus Presbyter. 1774.	
Vorbericht	159
I.	160
II.	163
III.	165
IV.	168
V.	170
Anmerkungen	172

Zur Geschichte und Litteratur. Aus den Schätzen der
Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. Dritter Bey-
trag. 1774.

Vorrede	2021
[XV. Heroidum Ovidianarum emendationes Guelpherbytanæ ad Harle- sium v. c.]	2021
[XVI. Griechischer Text des apostolischen Glaubensbekenntnisses mit latei- nischen Buchstaben.]	2021
XVII. Von Adam Neusern, einige authentische Nachrichten	2022
XVIII. Von Duldung der Peiten: Fragment eines Ungenannten	2544
XIX. Ergänzungen des Julius Firmicus	2711

Philosophische Aufsätze von Karl Wilhelm Jeru-
salem. 1776.

[Vorrede.]	2933
Zusätze des Herausgebers	2966

Zur Geschichte und Litteratur. Aus den Schätzen der
Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. Viertes Bey-
trag. 1777.

XX. Ein Mehreres aus den Papieren des Ungenannten, die Offenbarung betreffend	3033
Erstes Fragment. Von Verschrehung der Vernunft auf den Kanzeln.	3041
Zweites Fragment. Unmöglichkeit einer Offenbarung, die alle Menschen auf eine gegründete Art glauben könnten	3163
Drittes Fragment. Durchgang der Israeliten durchs rothe Meer.	3591
Viertes Fragment. Daß die Bücher A. E. nicht geschrieben worden, eine Religion zu offenbaren	3683
Fünftes Fragment. Ueber die Auferstehungsgeschichte.	3977
Gegensätze des Herausgebers	4283
I.	4311
II.	4351
III.	4391
IV.	4431
V.	4471

Aus: Briefe an Aerzte von Marcus Herz. 1777	451
---	-----

Bur
Geschichte und Litteratur
Aus den Schätzen
der
Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel
Zweyter Beytrag
von
Gotthold Ephraim Lessing.

Braunschweig,
im Verlage der K. u. K. Waisenhaus-Buchhandlung.
1773.

[Der zweite der Wolfenbüttrer Beiträge „Zur Geschichte und Litteratur“ enthält außer dem Titelblatte die Seiten 239—515 (im unmittelbaren Anschluß an den ersten Beitrag fortgezählt) und eine Seite Inhaltsverzeichnis in 8^o sowie zwei Tafeln und erschien zur Michaelismesse 1773; zu Anfang Octobers versandte Lessing die ersten Exemplare (am 5. October an Ebert). Eine „Neue Auflage“ kam zu „Berlin, in der Vossischen Buchhandlung. 1793.“ heraus. Eben da erschienen im nämlichen Jahre, fast durchweg stark gekürzt, die meisten Aufsätze dieses zweiten Beitrags im dreizehnten und vierzehnten Teile von Lessings sämtlichen Schriften (Teil XIII, S. 359—445; Teil XIV, S. 3—19, 233—252); die Abhandlung über Leibnizens Schrift gegen Andreas Bissowattus, gleichfalls beträchtlich verkürzt, war bereits 1792 in den siebenten Teil (S. 65—102) aufgenommen worden. Für die Textkritik kommt nur die erste, allein unter Lessings Augen gedruckte Ausgabe in Betracht.]



VIII.

Marco Polo,

aus einer Handschrift ergänzt, und aus einer andern sehr zu verbessern.

Die Nachrichten, welche Marco Polo, zu Ende des dreyzehnten Jahrhunderts, von den orientalischen Ländern bekannt machte, die er 5 in Diensten des Kublaikhan selbst zu bereisen, oder sonst näher kennen zu lernen, Gelegenheit gefunden hatte, haben das besondere Lob, daß sie mit der Zeit immer mehr und mehr bestätigt worden. Die letzten und neuesten solcher Bestätigungen, welche ich in einem Werke, das sich unmittelbar aus chinesischen und arabischen Quellen herschreibet, ich 10 meyne, in der Allgemeinen Geschichte der occidentalischen Tartern des Herrn Deguignes las, dünkten mich besonders merkwürdig; und sie waren es, die mich veranlaßten, die lateinischen Handschriften vorzunehmen, welche unsere Bibliothek von diesen Nach- 15 richten des Polo besitzet.

Es ist nicht ganz ausgemacht, von wem und in welcher Sprache, ob italienisch oder lateinisch, diese Nachrichten zuerst aufgesetzt worden. Der Text inzwischen, den die Gelehrten am gewöhnlichsten gebraucht haben, ob er schon für weiter nichts, als für eine Uebersetzung ausgegeben wird, ist der Lateinische, so wie er in dem Hertwagischen 20 Novo Orbe und beym Reineccius befindlich. Eben diesen legte auch Andreas Müller bey seiner Ausgabe von 1671 zum Grunde; verglich ihn aber mit einer andern ebenfalls lateinischen Uebersetzung, die ein Franciscus Pipinus, ein Zeitverwandter des Marco

Polo, verfertigt hatte, und von welcher er eine Handschrift in der Churfürstlichen Bibliothek zu Berlin fand.

Was nun unsere Handschriften anbelangt, so sind sie um so viel merkwürdiger, da zwey derselben die nehmliche Uebersetzung des Pipinus
5 enthalten, die dritte aber sowohl von dieser, als auch von dem andern gewöhnlichen Lateinischen Texte, völlig verschieden ist.

Ich fange bey jenen an, und bemerke von ihnen überhaupt, daß sie, im Ganzen genommen, sowohl unter sich, als mit der Berlinischen Handschrift, so viel sich nach den von Müllern daraus angeführten
10 Lesarten urtheilen läßt, so ziemlich übereinstimmen. Die eine derselben ist auf Pergamen, und scheint gegen die Mitte des vierzehnten Jahrhundertz geschrieben zu seyn. Die andere aber ist zwar nur auf Papier, und könnte leicht ein hundert Jahre jünger seyn: gleichwohl aber ist sie sonst auf alle Weise die vorzüglichere. Denn ausser einer Menge
15 einzelner Stellen, die sie am richtigsten und besten liest, hat sie auch in dem ersten Buche ein ganzes Kapitel mehr, als der gewöhnliche Lateinische Text, und als selbst die Handschrift zu Berlin. Wenigstens hat Müller dieses in allen gedruckten Ausgaben fehlende Kapitel daraus nicht mitgetheilet, auch im geringsten nicht angezeigt, daß er
20 dergleichen darinn gefunden. Da es nun, auch seinem Inhalte nach, nicht verächtlich ist, so glaube ich, verdienet es um so viel mehr, bekannt gemacht zu werden. Es unterrichtet uns nehmlich von der innern Einrichtung jener siegreichen Tartarischen Kriegsheere, die man vielleicht nur allzugeneigt ist, sich als einen blossen Schwall von Menschen zu
25 denken, der alles einzig durch seine Menge und Ueberschwemmung gezwungen. Sie waren nichts weniger als ohne Ordnung, und ihre Ordnung war simpel und natürlich. Hier ist das ganze noch nie gedruckte Kapitel, welches diese Ordnung beschreibt. Es ist in der Folge das sechzigste, und macht der Kapitel des ersten Buchs in der Handschrift sieben und sechzig, da die gedruckten Ausgaben deren nur
30 sechs und sechzig zählen.

Cap. LX.

*De ordine exercitus Tartarorum et
sagacitate bellandi.*

35 Ordo autem eorum in gubernatione exercitus et modo praeliandi talis est. Quando dux aliquis praeficitur exercitui centum

millium militum, eligit quos vult chiliarchas sive tribunos, s. qui mille equitibus praesunt, centuriones et decuriones. Sic enim universus exercitus ordinatur per mille, centum et decem. Centuriones autem consiliarii sunt Tribuni: Decuriones vero consiliarii sunt Centurionis. Ita duntaxat, ut nullus praepositus consiliarios habeat ultra decem. Hunc modum servant in magno et parvo exercitu. Quando vero qui centum millibus praeest, mittere mille vult, mandat illi, qui decem millibus praesit, (*) ut mille de suis eligat. Ille vero mandat Tribuno, ut eligat centum; et quilibet Centurio eligit decem; quilibet vero Decurio dat unum, et hoc modo mille de decem millibus eliguntur. Hoc autem tanto servatur ordine, ut per aequales vices mittantur singuli, sciatque unus quisque, quando de iure ad hoc eligendus sit. Quilibet autem dum eligitur, statim obedit. Non enim in universo orbe reperiuntur homines tanta obedientia ad dominos suos, sicut Tartari sunt. Cum autem de loco ad locum procedit exercitus, semper a quatuor lateribus eius ducenti vel amplius custodes sunt in distantia congrua, ne occurrere possint improvisi. Quando autem in campo cum hostibus praeliantur, saepe fugam arte simulant, post se nihilominus sagittantes, donec insequentes hostes quo velint deducunt, tunc se unanimiter vertentes ad ipsos, de ipsis saepissime victoriam obtinent. Saepe enim hostes eorum ex hoc confusione patent, dum vicisse se putant. Equi autem eorum sic assueti sunt, ut ad voluntatem sessorum facillime huc illuc vertantur.

25

Ich habe gesagt, daß es die jüngere papierne Handschrift ist, der ich dieses Kapitel zu danken habe. Man darf aber daraus nicht argwohnen, daß es sonach auch wohl nur ein fremder Zusatz sey, der sich weder vom Pipinus noch vom Polo herschreibe. Denn daß es ächt sey, beweiset die andere ältere Handschrift auf Pergamen, in deren Verzeichnisse der Kapitel es in der nehmlichen Folge und unter der nehmlichen Aufschrift vorkömmt. Nur mangelt es, durch das Versehen des Abschreibers, größtentheils in dem Werke selbst; indem bloß die letzten Worte desselben dem vorhergehenden Kapitel, ganz ohne Ver-

(*) Diese Stelle lautet in dem Manuscripte nicht ganz so, sondern: Quando vero is, qui centum militibus mittere mille vult, mandat octo qui decem millibus praesit, etc. Der Zusammenhang aber, und die ganze Sache giebt es wohl von selbst, daß die Worte verdorben, und man nicht wohl anders lesen kann, als so, wie ich es gleich in dem Texte zu ändern, mir die Freiheit genommen habe.

35

stand, angehängt sind. Wenn dieser Verstoß sich daher etwa auch in der Berlinischen Handschrift finden sollte, indem es leicht seyn könnte, daß entweder sie eine Abschrift von der unsrigen, oder unsere eine Abschrift von ihr wäre, oder auch beide aus einer und ebenderseiben
 5 dritten genommen wären: so ließ es sich um so viel eher begreifen, warum Müller dieser ganzen Stelle nicht erwähnt, die der von ihm verglichnen Uebersetzung des Pipinus doch so eigen ist.

Sie kommt aber auch, wo nicht den Worten, doch dem wesentlichen Inhalte nach, auch in der dritten Handschrift vor, von welcher
 10 ich gesagt habe, daß sie sowohl von dem gewöhnlichen Lateinischen Texte, als von der Uebersetzung des Pipinus unterschieden sey. Und zwar besteht das Eigene dieser Handschrift überhaupt darinn, daß sie in sehr vielen Stellen mehr ein Auszug, oder mehr der erste unvollkommnere Entwurf des Werks, als das Werk selbst, zu seyn scheint.
 15 Aber schwerlich würde ihr dieses einigen Werth geben, wenn sie nicht zugleich in eben so vielen Stellen dem ohngeachtet vollständiger, richtiger und zuverlässiger wäre, als sich weder der gedruckte Text noch die Uebersetzung des Pipinus zeigen. Sie vornehmlich wollte ich daher zu Rathe ziehen, wenn ich nöthig hätte irgend einen Ort des
 20 Polo kritisch zu untersuchen, ob sie schon noch kaum so alt ist, als die jüngste der zwey andern, mit welcher sie sonst Zug und Papier gemein hat.

Es wird nicht undienlich seyn, diesen ihren Vorzug an einer Probe zu zeigen; wozu ich sofort den Eingang des Werkes wählen
 25 will, der die allgemeine Nachricht von den Reisen des Marco Polo, und seines Waters und Betters, enthält. Damit man aber auch sehe, wie weit sie überhaupt sowohl von dem gewöhnlichen gedruckten Texte, als von der Uebersetzung des Pipinus abweicht: so will ich diese lehte ihr zur Seite setzen; welches um so weniger überflüssig seyn dürfte,
 30 da auch sie noch ungedruckt, und nur aus den Lesarten des Andr. Müller bekannt ist. Also in der ersten Columne, Pipinus: und in der zweyten der Ungenannte, von dem es sich hernach zeigen wird, ob wir ihn nicht vielleicht für etwas bessers, als ebenfalls nur für einen Uebersetzer, halten dürfen.

PIPINUS. (*)

Incipit Liber primus

Dm. Marci Pauli,

de Mirabilibus multarum Orientalium regionum.

„Qualiter et quare dominus Nicolaus
„Pauli de Venetiis et dm. Matthaeus
„transierunt ad partes orientales.“
CAPITVLVM PRIMVM.

Tempore quo Balduinus rex et princeps sceptrum Constantinopolitani Imperii gubernabat, anno s. ab incarnatione Domini millesimo ducentesimo quinquagesimo, duo nobiles ac honorabiles prudentesque germani, inclitae civitatis Venetiarum incolae, navem propriam diversis opibus et mercimoniis oneratam, communi concordia in portu Veneto, (*prospero*) vento flante, duce Deo, Constantinopolin perrexerunt. Horum maior natu vocabatur Nicolaus, alter vero Matthaeus, quorum progenies domus Pauli dicebatur. Cumque in Constantinopolitana urbe brevi in tempore fuissent feliciter expediti, navigantes inde profectus amplioris gratia, pervenerunt ad portum civitatis Armeniae, quae dicitur *Saldadia*, ibique preciosa jocalia praeparantes, secundum sibi data consilia, tandem unius magni regis Tartarorum curiam adierunt, qui dicebatur *Barcha*,

ANONYMUS.

Incipit Itinerarius nobilis et discreti viri,

Dm. Marci Pauli

de Venetiis,

5

de

Regionibus et partibus maioris Asiae, nec non de ritibus et moribus earundem, et cet.

Nobilis et discretus vir Dm. 10
Marcus Paulo de Venetiis, cum
XXVI annis continuis in partibus maioris Asiae permansisset, diversas et valde longinquas perambulando provincias, tanti beneficii non ingratus diversos hominum mores, mirandaque multa, quae vidit et audivit, etiam reliquis communicare disposuit. Ut autem quae dicenda sunt ordinatius procedant, facilioremque habeant intellectum, transitus eius ad partes illas, reditusque ad propria historialiter praepone- 20
netur. 25

„Quomodo de Constantinopoli ierunt ad Berchakaan.“

Anno Christi MCCL. tempore quo Baldewinus Constantinopoli imperabat, nobiles viri Nicolaus 30
Pauli, pater Domini Marci Paulo, et Matthaeus Paulo, fratres, cum eorum mercimoniis Constantinopolin pervenerunt. Et dum ad loca Pontici maris, quod mare 35
maius dicitur, ire disponerent,

(*) Die Worte, welche in dem Texte des Pipinus eingeschlossen und mit italienischer Schrift gedruckt sind, befinden sich nur allein in der Handschrift auf Pergamen. Die aber bloß eingeschlossen sind, befinden sich nur allein in der auf Papier, welcher ich überhaupt gefolgt bin. — Die Stellen, an welchen ich zweifelhaft bin, ob ich sie so ganz richtig gelesen, sind mit einem Kreuze bemerkt.

cui cuncta quae secum detulerant munera offerentes (*benigne*) ab ipso suscepti sunt, a quo versa vice maxima et ampliora donaria
 5 perceperunt. Et cum in regno illius per annum fuissent, vellentque redire Venetias, subito inter praenominatum regem *Barcha* et regem alium Tartarorum, nomine *Alan*, nova grandisque discordia est exorta, et cum contra se invicem amborum exercitus concertassent, *Alan* victor extitit, regis autem *Barcha* exercitus ruinae non modicae patuit.
 15 Ob quam causam viis discriminibus circumseptis, remeandi eis ad propria per viam pristinam aditus regressusque praeclusus
 20 fuit. Consilio autem inito, qualiter possent Constantinopolin remeare, oportuit ipsos regnum *Barcha* vias per oppositas circumire, sicque (*pervenerunt ad*
 25 *civitatem Gutthacan, inde progredientes*) transiverunt fluvium Tigris, qui unus est de quatuor fluminibus Paradisi, pertransieruntque desertum per diaetas decem et septem, neque civitatem,
 30 neque oppida invenientes omnino, donec pervenirent ad civitatem optimam, quae dicitur *Bochara* in regione Persidis, cui
 35 rex quidam praesidebat, ubi annis tribus immorati sunt.

maxime lucri caussa, plurima et pulcherrima et magni valoris iocalia in Constantinopoli precio emerunt. Post haec vero mare maius intrantes, *Soldadiam* usque navigio pervenerunt. Denique per terram usque ad *Bolgam* et *Sara* euntes, invenerunt *Bercha chaan*, Dominum Tartarorum omnium occidentalium. Quos cum honorifice recepisset, ei cuncta quae portaverant iocalia donaverunt, et cum valde talia placuissent, in duplum valorem eorum tribuens, ea recepit.

Cum vero praedicti fratres in terra *Bercha chaan* per annum continuum permansissent, inter *Bercha* dominum occidentalium, et *Alan* dominum Tartarorum orientalium, dissensio et guerra maxima orta est, qua de caussa iter revertendi *Soldadiam* impeditum erat. Sic ergo cum eorum mercimoniis disposuerunt, versus orientem quaerere viam, sperantes aptam esse tandem reverti posse. De *Bechara* ergo recedentes, transiverunt flumen Tigris. Deinde transiverunt per desertum quoddam longum XVII diaetarum; ubi nulla aderat civitas neque castrum, sed solum Tartari in tentoriis cum eorum bestiis vagando manent.

Hoc autem pertransito deserto, pervenerunt ad magnam et nobilem civitatem *Buchara*, et ipsa est melior civitas Persiae. Provincia etiam, in qua haec civitas manet, *Buchara* dicitur, cujus rex *Barach* dicebatur. Et quia nostri nec anteire nec retrocede-

„Qualiter regis maximi Tartarorum
curiam adierunt.“ CAPITULUM II.

Eo tempore vir quidam totius prudentiae a praenominato *Alan* rege ad maximum Tartarorum regem directus, applicuit in Persia orientali, ad iam dictam civitatem *Bochara*. Ibi prae-fatos reperiens viros, qui jam plene in lingua tartarica fuerant eruditi, supra modum laetatus est, eo quod viros latinos nunquam alias viderit, quos tamen videre plurimum affectabat. Et cum diebus plurimis cum eis colloquium et consortium habuisset, eorumque gratos mores fuisset expertus, persuasit eis, ut cum eo summum Tartarorum regem adirent, promittens quod ab eo honorem maximum ac beneficia maxima percepturi essent. Qui videntes, se non posse sine difficultate diutina habere regressum ad propria, dei se praesidio committentes pariter arripuerunt iter cum eo, familiares christianos habentes comites, quos secum de Venetiis duxerant. Spatio autem anni unius pervenerant de *Bochara* ad regem maximum omnium Tartarorum, qui vocabatur *Cublai*, qui lingua eorum Magnus Kaam dicitur, quod in lingua latina sonat magnus rex regum. Causa autem tantae prolixitatis temporis in eundo, haec fuit: quia propter (*nives*) et inundationes fluviorum et torrentium, eos expectare in via oportuit, donec nives quae excreverant, rivique qui inundaverant, de-

re poterant, in ipsa civitate tribus annis continue permanserunt.

Interim contigit, inde transire quendam virum nobilem, nuncium et legatum *Alani* regis et domini Tartarorum orientalium, qui mittebat ad *Cublay* Magnum Chan, dominum videlicet omnium Tartarorum. Qui cum vidisset hos fratres, quod in partibus illis nunquam Latinos fuisse noverat, miratus est valde, et cum ipsos noverat mercatores, taliter allocutus est: Si mihi credere placet, honorem et utilitatem vobis maximam procurabo. Cui cum respondissent, se paratos pro posse in omnibus obedire, dixit: Vado ad Magnum Chan, dominum omnium Tartarorum, et ipse nunquam Latinum vidit, cum ipsos maxime videre desiderat; si mecum venire placet, sum certus, quod utilitatem maximam habebitis et honorem, poteritisque mecum undique absque impedimento venire. Hoc placuit, quare ipsum secuti sunt. Et cum per unum annum iverant in septentrionem et per graecum, tandem ad Magni Chanis curiam pervenerunt.

35

40

clinarent. Fuit autem via eorum anno ipso, subsequendo aquilonarem ventum, qui a Venetis vulgariter dicitur Tramontana.

5 Quae autem in via viderunt, suo loco in libro hoc describentur.

„Quomodo apud praefatum regem gratiam invenerint.“ CAPIT. III.

Cum autem Magni Kaam con-
10 spectui sunt oblati, ipse rex, quoniam summe benignus erat, eos suscepit alacriter. Inquisivit vero ab eis per multas vices de conditionibus occidentalium partium,
15 de Imperatore Romano, de regibus et principibus christianis, et qualiter etiam in rebus bellicis se haberent. Inquisivit etiam diligenter de moribus Latinorum.
20 Super omnia autem interrogavit diligentius de Papa Christianorum, et de cultu fidei Christianorum. (Erat enim baptizatus ante aliquos annos ad instantiam
25 dm. Haitonis, regis Armeniae.) Ipsi autem, ut viri prudentes, sapienter et seriatim ad singula responderunt, propter quod saepe eos ad se introduci iubebat, habueruntque gratiam in oculis eius.

„Quomodo ab ipso rege ad Romanum Pontificem missi fuerint.“ CAPIT. IV.

Quadam igitur die praefatus
35 Kaam, consilio prius cum baronibus habito, rogavit praefatos viros, ut amore sui redirent ad Papam, cum uno de suis baronibus, qui dicebatur *Cogatal*, pro
40 parte ipsius summum Christianorum Pontificem rogaturi, quatenus ad eum centum sapientes Christianos dirigeret, qui scirent

Et cum Magnus Chan ipsos alacriter et cum delectatione maxima recepisset, de factis moribusque Latinorum Christianorumque interrogare incepit. De Imperatore maxime et aliis regibus principibusque, qui eorum mores, quomodo gentem regant, in † medio etiam belli quomodo suos exercitus ordinant. De Papa similiter, et aliis praelatis, et de omni conditione Ecclesiae investigavit valde sollicite. Ipsi vero eidem secundum eorum conscientiam satisfecerunt pro posse.

Haec autem cum intellexisset, placuerunt valde, quare nuncios ad dominum. Summum Pontificem mittere destinavit. Rogavit ergo praedictos fratres, Nicolaum et Matthaeum, quod in hac legatione nuncii esse vellent. Cum ergo tanquam vero domino in omnibus paratos se dixerint, litteras fecit in lingua Turcha, quas

ostendere sapientibus suis rationabiliter et prudenter, quod Christianorum fides esset melior inter omnes, et quod falsi dii Tartarorum essent daemones, et quod ipsi et orientales alii decepti essent in suorum cultura deorum. Desiderabat enim audire rationabiliter et aperte, quae fides esset rationabilis imitanda. Cumque procidissent humiliter coram eo, dicentes se ad cuncta ipsius beneplacita praeparatos, fecit rex scribi litteras ad Romanum Pontificem in lingua Turchorum, quas illis tradidit deferendas. Tabulam etiam auream testimonialem illis tradi iussit, signo regali sculptam et insignitam iuxta consuetudinem sedis suae, quam qui defert, deduci debet de loco ad locum a cunctis rectoribus terrarum suo imperio subiectarum, cum omni sua comitiva securus, et quam diu immorari voluerit in civitate vel oppido, debetur illi de expensis et necessariis omnibus integraliter provideri. Insuper etiam imposuit eis, ut de oleo lampadis, quae pendebat ad sepulcrum domini in Ierusalem, ei deferrent in reditu. Credebat enim Christum esse unum de numero deorum bonorum. Cum igitur fuissent in regis curia honorabiliter praeparati, accepta a rege licentia, arripuerunt iter, litteras et auream tabulam deferentes. Et cum per diaetas viginti acquitassent, simul baro *Cogatal*, quem secum habebant, fuit graviter infirmatus, propter quod de vo-

summo Pontifici destinavit, in quibus inter cetera quaerebat, quod ei mittere placeret centum Christianos sapientes in fide christiana, qui insuper essent in Philosophia et aliis scientiis taliter eruditi, quod christianam fidem omnibus aliis praeesse probarent, omnesque alias fides, et maxime idolorum, frustratorias esse monstrarent penitus, atque vanas. Insuper commisit ambaxatoribus, quod de oleo lampadis, quae in Ierusalem ante Christi sepulchrum ardet, omnimodo portare debeant.

Post haec vero his fratribus signum dari fecit et privilegia praeceptorum, in quibus continebatur, quo praecipiendo mandabat omnibus, quod hi sui nuntii ubique optime tractarentur, eisque cuncta necessaria tribuantur, et si necesse fuerit, eis itinera securari. Itinere ergo per diversas arrepto provincias, tandem in Armenia minori ad *Layas*, civitatem super mare, venerunt, in quo itinere propter mala tempora, propter nives, aquas et flumina excrescentia multoties, ultra tres annos integros occupaverunt.

35

40

luntate ipsius et multorum consilio, relicto illo, coeptum prosecuti sunt iter. Propter tabulam autem auream, quam habebant, 5 fuerunt reverenter ubique suscepti. Ob inundationes vero fluminum, quas in locis plurimis invenerunt, retardari saepe oportuit iter eorum. Nam annis tribus in via fuerunt antequam ad 10 portum civitatis Armeniorum, quae dicitur *Glaza*, pervenire possent. De *Glaza* vero progredientes pervenerunt *Ancon*, 15 de mense Aprilis anno dom. MCCLXXII.

„Qualiter expectaverunt Venetiis
„creationem Summi Pontificis.“
CAPIT. V.

20 Cum ingressi igitur fuissent *Ancon*, audiverunt dominum Clementem Papam nuper fuisse defunctum, super quo fuerunt vehementissime contristati. Aderat 25 autem in *Ancon* Legatus quidam apostolicae sedis, dominus fr. *Theobaldus* de Vicecomitibus de *Placencia*, cui cuncta propter quae missi a *Kaam* fuerant, nar- 30 raverunt. Eius vero fuit consilium, ut omnino creationem Summi Pontificis expectarent. Iverunt igitur Venetias, videre suos, mansuri ibidem quousque 35 Summus Pontifex crearetur. Et cum Venetias pervenerunt, invenit dom. *Nicolaus* uxorem suam esse defunctam, quae in recessu suo praegnans erat, invenitque filium, *Marcum* nomine, 40 qui iam annos quindecim¹ habe-

Et cum de *Layas* pervenissent ad *Acry*, quod fuit mense Aprili, notificatum est eis, Summum Pontificem mortuum esse, et apostolicam vacare sedem. Et qui erat ibi *Gregorius*, maximae auctoritatis legatus in omnibus partibus Orientis, ad ipsum accesserunt, dicentes, unde, quomodo et qua de causa ad Summum Pontificem veniebant. Et cum haec intellexisset, miratus est multum, placuitque, cum hoc esse posset in honorem et exaltationem fidei christianae. Qui respondit, quod ad hoc perficiendum, oportebat expectari quousque novus Pontifex crearetur. Interim in hoc vacationis tempore ab *Acry* per mare ad *Nigropontum* venerunt, et ab inde per mare Venetiis, ut eorum

¹ quin-decim [1773: mit] decim [beginnt eine neue Seite; unter] quin- [steht irrthümlich als Rubric] quo

bat aetatis, qui post discessum ipsius de Venetiis natus fuerat de uxore praefata. Hic est Marcus ille, qui composuit librum hunc, cui qualiter haec nota fuerunt, infra patebit. Interim autem electio Summi Pontificis adeo dilata est, quod duobus annis manserunt Venetiis, ipsam quotidie praestolantes.

„Qualiter redierunt ad regem Tartarorum.“ CAPIT. VI.

Post duos annos praedicti nuncii regis, metuentes ne rex ex mora ipsorum nimia turbaretur et putaret, eos nolle amplius redire ad ipsum, redierunt Ancon, Marcum praedictum ducentes secum. De licentia vero Legati sepulcrum Domini visitantes, oleum de lampade sepulcri, ut rex postulaverat, acceperunt, et acceptis litteris legati ad regem, in quibus eis perhibebat testimonium, quod fideliter egerunt, et quod Romanae ecclesiae nondum erat de pastore provisum, iverunt versus *Galaziam*. Ut autem de Ancon discesserunt, Legatus praenominatus recepit Cardinalium nuncios, quod ipse in Summum Pontificem electus erat, imposuitque sibi nomen Gregorius. Et missis nunciis statim revocavit eos, reversosque suscepit alacriter. Quibus litteras alias tradidit ad Tartarorum regem, duosque fratres Ordinis Praedicatorum litteratos et probos, qui in Ancon erant, misit cum eis, quorum unus dicebatur

familiam reviderent. Et tunc dominus Marcus¹ Paulo invenit uxorem mortuam esse, filium reliquisse parvum, nomine Marcum, qui postea huius operis exstitit auctor. Sic ergo expectantes Papam de novo creari, manserunt Venetiis duobus annis.

10

At quia tunc tempus electionis Papae in longum protendebatur, proposuerunt ad Magnum Chanem reverti et amplius non expectare. Filium ergo suum Marcum secum portantes, per mare ad praedictum Legatum pervenerunt in Acry, et ab ipso licentia requisita ad sepulcrum Christi in Ierusalem iverunt, redeuntesque de oleo lampadis attulerunt, perveneruntque ad dom. Legatum dicentes: Cognoscimus, quod involuntarie moram contraximus nimis longam, quare cum vestro bene placito reverti praesumimus, unde cum a vobis, si placet, cupimus impetrare, quod videlicet litteras vestras nobis in testimonium faciatis, ambaxiatam domini nostri procuravimus facere iuxta posse, sed vacatione Papatus non potuit adimpleri. Cum his ergo litteris de *Acry* recedentes, ad *Layas* civitatem pervenerunt, et dum ibi parum temporis permansissent, nunciatum est, Legatum illum, qui in *Acry* erat, in

¹ [verstorben statt] Nicolaus

fr. *Nicolaus Vicencius*, alter vero fr. *Gwilhelmus Tripolitanus*. Cumque pervenissent ad *Gallaziam*, Soldanus Babyloniae cum
 5 exercitu suo maximo Armenos invasit. Fratres vero illi propter guerrarum pericula et viarum discrimina metuentes, ad Tartarorum se regem pervenire non
 10 posse, cum Magistro Templi in Armenia remanserunt. Nam pluries fuerunt in mortis periculo constituti. Nuncii autem regis se omni periculo exponentes,
 15 cum laboribus maximis pervenerunt ad regem, quem invenerunt in civitate, quae dicitur *Clemenfu*. Fuerunt autem in itinere a portu *Galaciae* usque
 20 *Clemenfu* annis tribus et dimidio. Nam iter ipsorum in hyeme, propter nives et aquas validas et frigora maxima, per modicum tempus poterat prosperari. Rex
 25 autem *Cublay*, audiens a remotis de ipsorum reditu, misit nuncios eis obviam ad quadraginta diaetas, qui eos fecerunt de speciali regis mandato in omnibus necessariis per viam nobilissime procurari.

35

40

Papam electum esse, qui *Gregorius de Placencia* dictus est. Et tunc statim quasi venit nuncius prope ad *Layas*, quaerens praedictos nuncios Magni Chanis. Quos cum invenisset, cum gaudio nunciavit, dom. Legatum in Papam electum esse, qui ad eos mittebat, quod ad eum venirent, postposita omni causa.

Et dum ad *Acry* reversi essent honorificeque recepti, Papa responsionem Magno Chani suis litteris ordinavit, et inter alia quaerebat, quod frater Magni Chanis, dictus *Ambaga*, dominus videlicet Tartarorum orientalium, daret Christianis auxilium et favorem ad hoc, ut ipsi possent facere passagium ultra mare. Misit etiam Magno Chani pulchra donaria ex crystallo et aliis, † aliquos etiam Fratres Praedicatorum, sapientes viros, secum misit, unus quorum *Lumbardus* erat, nomine *Nicolaus*, alter vero de Tripoli, nomine *Wyelmus*, quibus ambaziatam commisit, quam intendebat mittere magno Chani. Insuper eis privilegia dedit et plenariam auctoritatem, ut in partibus illis omnia libere facere possent. Benedictione ergo habita omnes unanimiter recesserunt, sicque ad *Layas* pervenerunt et reversi sunt.

Interim Soldanus Babyloniae, nomine *Andoch bondoedays*, in partibus Armeniae cum magno venerat exercitu, qua de causa cum iter arripuissent, ad mortis periculum pervenerunt. Et cum tandem evasissent miseratione

divina, poenituit fratres ulterius transire, ne forte ad † similia pervenirent. Assumptis ergo papalibus litteris privilegiisque, dom. Nicolaus et Matthaeus praedictos 5 praedicatores relinquentes, tam diu porrexerunt iter, quousque ad Magnum venerunt Chanem, qui tunc ibi in *Clemeysu* nobili civitate manebat. In hoc autem 10 itinere tres annos cum dimidio occuparunt, quia multis et diversis locorum et temporum impedimentis esse contigit impeditos. Et cum ad Magni Chanis 15 notitiam pervenisset, ambasciatores de Christianorum partibus revenire, nuncios suos XL diaetas obviam eis misit.

20

„Qualiter ab eo suscepti sunt.“
CAPIT. VII.

Cum autem ad Regis curiam pervenerunt, cum reverentia maxima prociderunt coram eo, qui alacriter eos suscipiens iussit, ut surgerent, et quomodo eis in via fuerat, quidque cum Summo Pontifice egerunt, enarrarent. Quibus cuncta disserentibus seriatim et enarrantibus, et exhibitibus litteras Papae Gregorii, Rex litteras Summi Pontificis gratanter suscepit, et (*eorum*) fidelem sollicitudinem commendavit. Oleum autem de lampade sepulcrali Domini nostri Iesu Christi, reverenter accepit et cum honore reponi mandavit. Interrogavit vero Rex de Marco, quis esset, et audito, quod filius erat dom. Nicolai, ipsum facie laeta suscepit. Ipsos vero tres inter familiares suos honorabiliter computavit, propter quod ab

Et cum coram domino personaliter advenissent, alacriter recepisset, ei litteras et privilegia papalia † tradiderunt, similiterque oleum sanctum, quod 25 de lampade sepulcrali Christi ex Ierusalem conduxerant, quae omnia valde laetanter recepit. Dum autem ei notificatum esset, iuveniculum Marcum esse filium 30 Nicolai Paulo, ultra modum gavisus est, ipsumque gratanter recepit valde.

35

40

omnibus curialibus in multa reverentia habebantur.

„Qualiter Marcus, natus dom. Nicolai, crevit in gratia coram rege.“

5 CAPIT. VIII.

Marcus vero in tempore brevi mores didicit Tartarorum, nec non et linguas quatuor varias et diversas, ita quod in qualibet
10 ipsarum scribere sciebat et legere. Voluit autem Rex experiri ipsius prudentiam, direxitque eum pro quodam regni negotio ad regionem remotam, ad quam
15 ante sex menses pervenire non potuit. Ipse vero se sic prudenter gessit in omnibus, quod Rex plurima cuncta, quae gessit, acceptavit. Et quoniam Rex delectabatur audire novitates, mores
20 et consuetudines hominum, conditionesque terrarum, Marcus quacunque transibat, sic studebat super huiusmodi novitatibus informari, ut possit Regis beneplacito complacere. Propter quod
25 annis decem et septem, quibus fuit familiaris ipsius, sic illi fuit acceptus, ut ab eo continue pro magnis regni negotiis mitteretur.
30 Haec igitur ratio est, quare praefatus dominus Marcus sic didicit orientalium partium novitates, quae infra diligentius describentur.
35

„Qualiter post multa tempora obtinuerunt a rege gratiam ad propria remeandi.“ CAPIT. IX.

Post haec desiderantes praefati
40 domini redire Venetias, licentiam a Rege pluries petierunt. Pro dilectione magna, quam habebat ad eos, ad consensum non po-

Permansit ergo in curia Magni Chanis juvenculus iste Marcus Paulo, qui in brevi satis tempore Tartaricos mores, linguamque eorum et litteras didicit tam perfecte, quod cunctis mirabile videbatur. Dum autem praecepto Magni Chanis ad civitatem quandam, nomine *Charatam*, missus esset, in ejus reditu ad curiam diversitates omnes et novitates, quas viderat, retulit Magno Chani, insuperque plurima et diversa mirabilia tulit secum, quod dominus habuit valde gratum. Et dum annis XVII continuis permansisset in curia Magni Chanis, ipsum per diversas mundi partes ut legatum et nuncium ire jussit. Hac ergo causa, quia permulta perambulavit loca diversa, miranda multa extranea-que, et novos hominum ritus scivit, quos intente consideravit et vidit.

Postquam autem tanto tempore permanserant in curia Magni Chanis, dom. Nicolaus et Matthaeus, patriae amore constricti, consideraverunt ad propria re-

terat inclinari. Interea barones tres regis Indorum, nomine *Argon*, ad curiam magni regis *Cubla* pervenerunt, quorum unus vocabatur *Onlaru* (*Culatan*), alter *Alpusta* (*Nibusca*), tertius vero *Coila*, ex parte sui domini postulantes, ut ei uxorem traderet de sua progenie, quoniam mortua nuper fuerat conjux ejus, regina *Salgana*. Rex autem *Cubla* eos summo cum honore suscepit, et puellam unam de sua progenie, eis obtulit, annorum decem et septem, nomine *Sogatim*. Qui nomine domini sui gratanter ipsam auscipientes, agnoscen-tesque quod dom. Nicolaus, Matthaëus et Marcus desiderabant ad propria remeare, pro gratia a Rege suppliciter postularunt, ut pro honore regis *Argon* ipsos tres ad eum transmitteret cum regina, quibus inde si vellent, redire liceret ad propria. Qui eorum instanti petitione devictus eorum preces nequivit abnuere, tristem eorum prae-buit consensum petitioni.

venire. Licentiam ergo requisitam, quia ipsos Magnus Chanis maxime diligebat, duriter poterant impetrare. Accidit tunc temporis, tres nobiles viros, ambaciatores *Argon*, domini tunc Tartarorum Orientis, ad Magni Chanis curiam pervenisse, quorum nomina erant *Onlathay*, *Apuscha*, et *Choya*. Retulerunt hi Magno Chani, *Balg-hana* uxorem *Argani* mortuam esse, quae testando imposuerat marito suo, quod nullo modo aliquam assumeret in uxorem, nisi de ipsius dominae propria stirpe foret. Quaerebant ergo, competentem dominam eis dari, quam ad *Argon* conducerent pro uxore, quae esset de dicta linea parentelae. Magnus ergo Chanis, quaesitum adimplere desiderans, nobilem XVII. annorum dominam eis praesentari fecit, nomine *Cogatim*, dicens: Hanc ad *Argon* dominum vestrum ferte, quae est ex parentela quaesita, quare sumat ipsam securiter in uxorem. Interim dom. Marcus Paulo de India reversus est, et quia ex traneas provincias diversaque maria pertransiverat, multa referebat ambaxatoribus. Ergo praedicti cognoscentes dom. Nicolaum, Matthaëum et dom. Marcum Latinos esse, in animo firmaverunt eos, in hoc itinere sibi comites habere velle posse. Hoc ergo Magno Chani pro maxima gratia quaesiverunt, fuitque licet valde duriter impetratum.

„Quomodo Venetias redierunt.“
CAPIT. X.

Cum autem debuerunt iter

Cum autem praedicti domini

arripere, fecit Rex naves XIV. cum necessariis omnibus et victu pro biennio, praeparari, quarum quaelibet malos quatuor cum totidem velis habebat. Et cum ultimo discesserunt a Rege, qui multam de ipsorum recessu displicentiam habebat, tradidit Rex eis duas tabulas aureas, ut in omnibus regnis suae ditioni subjectis deberet eis de tutela et expensis integraliter provideri. Imposuitque eis ambasciatas ad Summum Pontificem, et ad reges quosdam Christianorum. Navigantes autem, post menses tres, ad Insulam quae *Lana* dicitur pervenerunt, inde per Indicum mare progredientes anno uno et dimidio pervenerunt ad curiam Regis *Argon*, quem mortuum reperiunt. Puellam vero, quam pro rege *Argon* duxerant, filius ejus accepit in uxorem. Ibique computatione facta de sociis, qui mortui in via fuerant, invenerunt, quod praeter nautas mortui fuerant de comitiva ipsorum viri quingenti octuaginta duo. Fuerant enim praeter marinos in universum sexcenti. Inde vero progredientes ulterius aureas tabulas praeceptorias receperunt a principe, *Acatu* nomine, qui regnum pro puero gubernabat, qui nondum aptus erat ad regimen, ut in universo eius imperio honorarentur, deducerenturque securi, quod optime factum est. Post multum namque temporis multosque labores, gubernante deo, Constantinopolin

recedere deberent, Magnus Chanis tabulam unam auream dari fecit, in qua continebatur, ipsos per omnes ejus provincias ab omni onere liberos et exemptos esse debere, et insuper expensas pro se suaque comitiva gratis habere. Commisit etiam eis ambaxatas multas, praecipue videlicet Regi Francorum, Regi Hispaniae, et reliquis Christianorum regibus. Fecit etiam Magnus Chanis naves XVIII. praeparari, quarum quaelibet quatuor habebat arbores, et in eis pro II. annis victualia poni fecit, dominam vero cum ambaxatoribus et cum decenti societate in naves positam praedictis commendavit, sicque licentia habita recesserunt. Et cum tribus mensibus navigassent, tandem ad quandam insulam versus meridiem pervenerunt, *Ana* dictam,¹ cujus multa mirabilia et extranea inferius describentur. Et cum XVIII. mensibus a praedicta Insula per mare Indiae navigantes ad locum debitum perveniscent, invenerunt *Argon* vitae terminos pertransisse. Quare dominam *Chazan* ejus filius habuit in uxorem. Fuerunt autem qui dominam sociaverunt, quum recessit a curia Magni Chanis, numero plus quam C. marinariis tamen exceptis, ex quibus dum ad terminatum venerunt locum, XVIII. solummodo permanserunt. Et quia dum ad mortem pervenisset *Argon*, filius ejus *Chazan* in longinquis partibus permane-

¹ dictam, [1773]

pervenerunt. Inde cum multis divitiis et comitatu magno incolumes redierunt Venetias, anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo quinto, gratias agentes deo, qui eos de tantis laboribus et periculis liberavit. Haec autem omnia in hujus libri principio scripta sunt, ut agnoscat qui hunc legerit librum, unde et quomodo scire potuerit dom. Marcus Pauli de Venetiis ea, quae inferius continentur. Fuit enim praedictus dom. Marcus in orientalibus partibus annis viginti sex, diligenter per eum universo tempore computato.

bat, *Acatu* ejus patruus dominiam retinebat. Ipsum ergo rogaverunt, † quod sibi dominam recommendatam haberet. Et cum recedere vellent, dari fecit eis *Achatu* tabulas quatuor praeceptorias ex auro, duas videlicet habentes cyrifalkos, aliam vero leonem, quartam vero planam. In his enim tabulis erant litterae insignitae, in quibus praecipiendo mandabat, quod hi nuncii per omnes ejus curias honorarentur, et ut ejus corpus proprium servarentur, expensaeque eis fierent, et si necessarii essent, equos et securitates per loca dubia ad plenum habere deberent, quae omnia fuerunt eis plenarie adimpleta. Ab *Achatu* ergo recedentes, tam diu per diversas ambulerunt provincias, quousque pervenerunt Trapezondam, quae super mare majori posita est, et ab inde Constantinopolin, de mum ad Nigropontum, sicque tandem anno dom. MCCXCV. Venetiis pervenerunt. His ergo historialiter et breviter pertransitis, ad principale propositum venientes, de diversis Asiae partibus, diversis habitantium moribus, multis mirabilibus pertractetur.

Wer sich die Mühe nehmen will, dieses mit dem gewöhnlichen gedruckten Texte zu vergleichen, wird finden, was ich gesagt habe. Nicht allein die Uebersetzung des Pipinus enthält noch manchen kleinen Umstand, welchen entweder das Berlinische Manuscript gar nicht hat, oder den doch wenigstens Müller in seinen daraus gezogenen Lesarten mitzunehmen vernachlässigte. Sondern es hat auch, welches ich hier vornehmlich anzuzeigen für werth geachtet, der andere ihr beyge-

fügte noch ganz unbekannte Text, so viel Besonderes und Zuverlässigeres, so viel Namen von Personen und Orten mehr, als sich in der Uebersetzung des Pipinus und der gemeinen finden, daß er gewiß sehr verglichen zu werden verdienet, wenn es Marco Polo noch überhaupt
 5 einmal verdienen sollte, daß man seine Nachrichten so vollständig und ächt, als möglich, zu haben suchte.

Nur einiges hievon anzuführen.¹ So ist es, z. E., dieser unserer Handschrift ganz eigen, daß sie den Weg näher angiebt, welchen die Brüder Poli, von Soldadia aus, weiter genommen, um zu dem
 10 Bercha=Khan zu gelangen: usque ad *Bolga* et *Sara* euntes. Es läßt sich, so viel ich weiß, noch nicht mit Gewißheit sagen, welches eigentlich das Land dieses Bercha=Khan gewesen. Vielleicht also, daß, wenn uns einmal die damalige Geographie von Asien ebenfalls aus Quellen so aufgekläret wird, als uns zum Theil Deguignes die da-
 15 malige Geschichte aufgekläret hat, daß, sage ich, die Rahmen *Bolga* und *Sara* uns sodann das nähere davon zu bestimmen behülflich sind. Ebenfalls nennt diese unsere Handschrift allein den Ort, wohin Kublai=Khan dem jungen Marco Polo das erste Geschäfte auftrug: er hieß *Charata*. Auch lernen wir aus ihr allein, daß Kublai=Khan einen
 20 Bruder gehabt, Namens *Ambaga*, der über, ich weiß nicht welche, orientalische Tartarn geherrscht; daß der Sultan von Babylon, welcher um 1271 in Armenien eingefallen war, *Andoch=bondoe=dans* geheissen; so wie der junge König in Indien, welcher die Tochter des Kublai bekam, *Chazan*.

25 Gleichfalls könnte ich zu den Vorzügen dieser Handschrift, in der angeführten Stelle, noch rechnen, daß sie das Jahr, in welchem die Brüder Poli zuerst ausreiseten, allem Ansehen nach, einzig und allein richtig angiebt. Der gewöhnliche Lateinische Text sagt, daß es das Jahr 1269 gewesen: allein *Reineccius* hat schon angemerkt,
 30 daß dieses nicht seyn könne, weil zugleich gesagt werde, daß *Baldui-*

¹ [Zum Folgenden findet sich unter den Breslauer Papieren des Lessing'schen Nachlasses ein kurzer, handschriftlicher Entwurf:]

Soldadia von da über *Bolga* et *Sara*, zu BerchaKhan.

Barach der damalige Kaiser in Ber.

Die Jahrzahl 1260.

Acry u. nicht *Ancona*.

40 Tagereisen und nicht 40/m Mann entgegengesetzt.

Ambaga des *Rubley* Bruder.

nus II. zu Constantinopel regieret, daß es also vielleicht 1259 heißen sollen, welches das letzte Jahr der Regierung besagten Kaisers gewesen. Nun hat zwar hernach Müller aus seiner Berlinischen Handschrift das Jahr 1252 dafür beygebracht: doch dürfte auch dieses wohl noch nicht ganz das wahre, sondern für solches am sichersten 1250 anzunehmen seyn, als welches nicht allein diese unsere Handschrift hat, sondern auch beide unsere Handschriften der Uebersetzung des Pipinus, sowohl mit Zahlen, als mit ausgeschriebenen Worten haben, und sich noch am besten mit den übrigen angegebenen Jahrzahlen vergleichen läßt.

Zwar nun freylich nicht mit der von 1272,¹ in welchem Jahre sowohl der gewöhnliche Text, als die Uebersetzung des Pipinus, in beiden unsern Handschriften, sagt, daß die Gebrüder Poli von ihrer ersten Reise zurückgekommen, und zu Ancona im April angelangt wären. Allein diese Jahrzahl ist offenbar falsch; und auch das reicht also unserer dritten Handschrift zum Lobe, daß sie solche gar nicht hat, und bloß den Monat April nennt. Denn wenn sie 1269 ausgereiset seyn sollen, so konnten sie unmöglich schon 1272 wieder zurück seyn; und wenn es wahr ist, daß der junge Marco bey ihrer Zurückkunft 15 Jahr alt war, so müßten sie nothwendig im Jahre 56 oder 57 ausgereiset seyn. Doch unsere dritte Handschrift giebt das Alter des jungen Marco gleichfalls nicht an, sondern nennt ihn bloß bald puerum bald iuenculum, wonach das von ihr angezeigte Datum der ersten Ausreise von 1250, noch immer seine Richtigkeit haben kann.

Es ist auch sonst aus der Geschichte der Päbste zu erweisen, daß die Jahrzahl 1272 falsch seyn, und dafür nothwendig 1269 stehen muß. Denn es heißt, daß die Poli, bey ihrer Zurückkunft im April, den Tod des Pabstes, welches Clemens IV. war, erfuhren, und zwey Jahr zu Venedig blieben, ehe ein neuer Pabst gewählt wurde. Nun starb Clemens IV. im November 1268; und nur erst im September 1271 bestieg Theobaldus, unter dem Namen Gregorius X., wieder den Stuhl, wodurch sowohl die Zeit der erstern Wiederkunft, als der zweyten Abfahrt unserer Reisenden, außer allen Zweifel gesetzt wird.

Hiernächst ist bey jener falschen Jahrzahl, sowohl in dem gewöhnlichen Texte, als in der Uebersetzung des Pipinus, noch ein andrer grober Fehler, den wiederum einzig und allein unsere dritte Handschrift

¹ von 1277, {verdrudt 1773}

nicht allein nicht hat, sondern auch zu verbessern lehret. Nehmlich, daß die Poli ihren Weg, aus dem Hafen von Glaza oder Laza, wie unsere dritte Handschrift den Ort nennet, gerade nach Ancona genommen hätten, und daß es in Ancona gewesen sey, wo sie den
 5 Päpstlichen Legaten Theobaldus gefunden. Wer sollte nun hier nicht das Ancona in Italien verstehen? und welcher von allen Uebersetzern, die dem gewöhnlichen lateinischen Texte gefolgt sind, hat es auch anders verstanden? Gleichwohl sehen wir aus unserer dritten Handschrift, und die Sache selbst giebt es, daß Acra in Syrien, oder
 10 Ptolemais, gemeinet ist, welches freylich von den damaligen Geschichtschreibern auch wohl Acon oder Accon genennet wird. Denn da war es, wo sich der Zeit Theobaldus aufhielt; es sey nun wirklich, als Päpstlicher Legat in partibus Orientis, wozu ihn alle Ausgaben und Handschriften des Polo machen, oder auch nur als ein
 15 frommer Pilgrim, oportunum tempus expectans, ut Hierosolymam, orationis ergo cum caeteris peregrinis proficisceretur, wie Giacomini sagt, und Odoinus in seinen Zusätzen ausdrücklich behauptet. —
 So sehr nun aber aus diesem allen der besondere Werth unsrer dritten Handschrift einleuchten dürfte: so muß ich dennoch eine An-
 20 merkung beyfügen, die meine ganze Anzeige davon vielleicht sehr unwichtig machen würde, wenn nicht diese Anmerkung selbst so viel nützlicher wäre.

Ich will sagen: die Nothwendigkeit diese Handschrift zu vergleichen ist bey alle dem so groß nicht; weil sie, oder eine ähnliche,
 25 bereits von einem Manne gebraucht ist, dessen Verdienste um das Werk des Polo man entweder nie recht erkannt, oder vielleicht schon längst wieder vergessen hat. Dieser Mann ist Ramusio, welcher bereits 1553 dem zweyten Bande seiner Sammlung Delle Navigazioni et Viaggi, eine italienische Uebersetzung desselben einverleibte, welche er nicht nach
 30 dem gewöhnlichen lateinischen Texte, sondern nach den ältesten und besten Handschriften gemacht hatte, die er auf das sorgfältigste durch einander zu berichtigen, und aus einander zu ergänzen, sich die Mühe genommen. Nach dieser Arbeit, hätte schlechterdings an den elenden lateinischen Text gar nicht mehr gedacht werden müssen. Aber ich weiß
 35 nicht, wie es gekommen, daß die Gelehrten überall noch immer fortgefahren haben, ihn zu brauchen und anzuziehen, ja ihn bey ihren

Uebersetzungen und Ausgaben, die sie lange nach dem Ramusio veranstalteten, zum Grunde zu legen.

Es verlohnt sich der Mühe, deren einige anzuführen; unter welchen es dem Reinerus Reineccius vielleicht am ersten zu verzeihen ist, daß er 1585 in seinem *Chronico Hierosolym.* den Polo noch 5 wieder in seiner alten armseligen Gestalt auftreten ließ. Er hatte mitten in Deutschland vielleicht nie etwas von der Italienischen Ausgabe des Ramusio gehört, von der es sich sofort der Mühe verlohnt hätte, eine Lateinische Uebersetzung zu machen, um den alten barbarischen Text mit eins zu verbrennen. In gleichem Falle mochte sich 10 ohne Zweifel auch Hakluyt in England befinden, welcher in seine Sammlung von Reisen annoch 1589 eine englische Uebersetzung dieses Textes brachte.

Nur Hakluyts Nachfolger, Purchas, war glücklicher oder aufmerksamer. Ihm entging Ramusio nicht, und er ist, so viel ich 15 gefunden, in der ganzen Folgezeit der einzige, welcher diesem Italiener Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Er verfertigte nach dessen Ausgabe eine neue englische Uebersetzung, mit der er den dritten Theil seiner *Pilgrimes* 1625 bereicherte, und erklärte sich in dem Vorberichte derselben so stark zum Vortheil des Ramusio, und zum Nachtheil des 20 alten Lateinischen Texts, daß er einem alle Begierde vergehen macht, nur noch einen Blick in den Lettern zu thun(*).

(*) Hier sind seine Worte: I found this booke translated by Master Hakluyt out of the *Latine*. But where the blind leade the blind both fall: as here the corrupt *Latine* could not but yeeld a corruption of truth in English. 25 *Ramusio*, Secretarie to the *Decemviri* in *Venice*, found a better Copie, and published the same, (Purchas hätte sagen sollen, bessere Lateinische Handschriften, aus welchen Ramusio seine Uebersetzung machte, wie dieser ausdrücklich selbst meldet: nicht aber, eine bessere Italienische Abschrift, die er bloß herausgegeben; durch welche falsche Beschreibung des Purchas sich unser Müller, wie wir sehen 30 werden, irre machen lassen) whence you have the work in manner new. — The *Latin* is Latten, compared to *Ramusios* Gold. And he which hath the *Latine*, hath but *Marco Polos* Carkasse, or not so much, but a few bones, yea, sometimes stones rather then bones; things divers, averse, adverse, perverted in manner, disioynted in manner beyond belief. I have seene some Authors 35 maymed, but never any so mangled and so mingled, so present and so absent, as this vulgar *Latin* of *Marco Polo*; not so like himself, as the three *Polos* were at their returne to *Venice*, where none knew them. etc.

Um so mehr aber ist es zu verwundern, daß man dem ohngeachtet selbst in Italien fortfuhr, gleichsam gar nicht zu wissen, was für einen Schatz man an dem Ramusio, in Ansehung des Polo, habe. Ath. Kircher, z. B., als er sein *China illustrata* herausgab, bediente sich, 5 bey Erzählung der Reisen des Polo, noch immer des elenden lateinischen Textes, und schrieb daraus, wie im Traume, die handgreiflichsten Ungereimtheiten ab(*). Ihm zu Folge läßt er die Brüder Polo 1269 abreisen, und 1272 das erstemal wiederkommen; gleichwohl aber den Nicolo seinen Sohn Marco bereits funfzehn Jahr alt finden, mit 10 dem die Mutter, bey der Abreise des Vaters, doch erst schwanger gewesen war. Ihm zu Folge läßt er die Brüder, bey ihrer ersten Wiederkunft, in dem Hafen von Ancona landen, und macht zum Behuf dieses Fehlers, den ich bereits gerügt habe, die seltsamsten Vermuthungen, was das Galza oder Balza in Armenien wol für ein Hafen möge 15 gewesen seyn, aus welchem sie in so kurzer Zeit nach Ancona gelangen können. Ein einziger Blick in den Ramusio, den er entweder noch nicht kannte, oder nicht kennen wollte(**), würde ihn bewahrt haben, solch albernes Zeug weiter auszubreiten.

Doch Kircher gedachte der Reisen des Polo nur gelegentlich: 20 aber Andr. Müller gab sie gar 1671¹ aufs neue heraus(***) und wollte sich, ich weiß nicht wie sehr, um sie verdient machen; und kannte gleichwohl den Ramusio nicht.² Das ist freylich nun noch schlimmer. Zwar wollte er das Ansehen haben, als ob er ihn kenne: denn er

(*) P. II. c. 6. p. 89.

25 (**) Denn ich finde, daß er ihn weiter hin allerdings kannte: wie wir sehen werden.

(***) Coloniae Brandenburgicae, 4to.

¹ 1672 (1773) ² [Hierher gehört zum größeren Theil eine Seite in einem Heft unter den Breslauer Papieren, das mehrere nicht zusammenhängende Einträge Lessings, meistens die Geschichte der Fabel betreffend, enthält:]

Marco Polo.

Es ist mir keine ältere Lateinische Ausgabe vorgekommen, als die welche der Herivagensche *Novus Orbis Reg. et Ins. veteribus incognit.* enthält, dessen ersten Druck ich aber auch nicht kenne, sondern einen von 1555 vor mir habe, welcher auf dem Titel *postrema Editio* heißt. NB. Die erste muß von 1534. oder 33.

Es ist aber kein Zweifel, daß eine solche ältere Ausgabe nicht sollte vorhanden gewesen seyn, da die Portugiesische Übersetzung bereits 1502 im Druck erschienen; deren Müller gedenkt.

Auch die Spanische, deren Müller nicht gedenkt, zu Sevilla von 1520. Siehe Bogt.

Das Italienische des Ramusio ist das Original nicht, gesetzt auch, daß es wahr wäre, daß Polo Italienisch sein Werk aufgesetzt. [Ursprünglich folgte hier der später gestrichene Satz: Sondern das ist eine Übersetzung aus dem Lateinischen.] Gleichwohl ist es schwer zu sagen, ob es eine

nennt ihn nicht allein, sondern führt auch sogar eine Stelle aus ihm an. Allein diese Stelle muß ihm nothwendig ein anderer aus dem italienischen Werke zur Probe ausgeschrieben haben: und er hatte sicherlich den Ramusio selbst, höchstens nur in der englischen Uebersetzung des Purchas, gelesen. Denn warum sonst citirt er den Purchas, wo er den Ramusio citiren sollte? Warum sonst will er nichts von dem Gefängnisse des Marco Polo zu Genua wissen, wovon Ramusio in seiner Einleitung, die Purchas aber nicht ganz mit übersezt hatte, doch so bestimmt und zuverlässig redet? Wie sonst hätte er auch nur einen Augenblick zweifelhaft seyn können, ob der italienische Text des Ramusio das wirkliche italienische Original des Polo sey, oder nicht sey? (*) Wie sonst hätte er sich überhaupt die Mühe nehmen können, die Uebersetzung des Pipinus in der Handschrift so sorgfältig zu vergleichen? Denn auch Ramusio hatte diese Uebersetzung schon ganz in seinen Nutzen verwandt, und selbst die Vorrede des Pipinus daraus mitgetheilet; welches Müller aber freylich nicht aus dem Purchas ersehen konnte, bey welchem diese Vorrede, so wie jene Einleitung des Ramusio zum Theil, gänzlich weggeblieben ist. Ja, daher kam es auch ohne Zweifel, daß er den Text des Ramusio, so wie er ihn bey dem Purchas gelesen hatte, nicht für so ganz vollgültig halten wollte. Hoc sciò, sagt er, quod fere omnia, quae ibi leguntur, *Venti* sunt, pauca adventitia.

Und wie, wenn vielleicht gar mehrere in dem Wahne gestanden wären, daß dem Texte des Ramusio nicht ganz zu trauen sey, weil er von dem lateinischen gar zu sehr abweiche? Wie, wenn sie nur daher sich lieber an diesen hätten halten wollen? Kircher wenigstens scheint so etwas zu verstehen zu geben, wenn er an einem andern Orte seines oben angezogenen Werks (**), eine Stelle aus dem Italienischen des Ramusio, noch durch den lateinischen Text des Polo mit

(*) S. die Vorrede zu seiner Ausgabe, Seite 9.

30

(**) P. III. c. 2. p. 142.¹

¹ Uebersetzung aus dem Lateinischen, von Ramusio selbst verfertigt seyn soll, oder nur ein alter von ihm durchcorrigirter Italienische Text; denn er selbst drückt sich nicht deutlich darüber aus.

Müller muß die Vorrede des Ramusio nicht gelesen haben, weil er p. 9 aus dem Purchas citirt was er aus ihm hätte citiren sollen.

Auch hätte er daraus leicht lernen können, was es für ein Krieg gewesen, in welchem Marco Polo gefangen worden.

¹ [richtiger:] p. 143.

den Worten, haec ad verbum ex Marco Paulo Veneto desumpta videntur, bestärken zu müssen glaubt.

In diesem Falle nun könnten dem Ramusio die Handschriften unsrer Bibliothek nicht wenig zu statten kommen, und es außer
 5 allem Zweifel setzen, daß er mit aller Treue und Redlichkeit bey seiner Uebersetzung verfahren, und nichts darinn aufgenommen habe, was er nicht wirklich in guten und sichern Handschriften gefunden. Denn es dürfte wenig fehlen, daß sich nicht alles, was er mehr oder anders hat, als die Uebersetzung des Pipinus, aus unserer dritten Hand-
 10 schrift sollte können belegen lassen. Und dieses ist die Anmerkung, die ich hier beyfügen wollen, und im Grunde für eben so wichtig halte, als wenn ich eine noch gänzlich ungebrauchte Handschrift angezeigt hätte.

Doch will ich dieses auch keinesweges so verstanden wissen, als ob in unsrer dritten Handschrift sich nun gar nichts weiter fände, was
 15 nicht auch schon Ramusio hätte. Selbst in der daraus mitgetheilten Einleitung, kommen einige Kleinigkeiten vor, die ihr ganz eigen sind. Z. E. der Name des jungen Königs in Indien, Chazan, und die Zeichen, die auf die goldnen Bleche gestochen waren, welche unsere Reisenden von da mitbekamen. Dergleichen dürfte sich vermuthlich auch
 20 noch mehr, und von größerer Wichtigkeit, in dem Folgenden finden, wovon ich eine einzige Probe geben will.

Sie betrifft den gleich Eingangs gedachten Krieg zwischen den zwey Tartarischen Fürsten Bercha und Alan. Von diesem ist der alte lateinische Text nur sehr kurz; und was Pipinus und Ramusio
 25 hinzusetzen, ist nicht viel mehr. Selbst unsere dritte Handschrift hat an derselben Stelle nichts voraus. An einem andern Orte aber, wo man es am wenigsten vermuthen sollte, kömmt sie wieder darauf zurück. Nämlich, ganz am Ende des Werks, hängt sie noch ein eignes Kapitel von diesem Kriege an, welches ich hier mittheilen will, weil es wirk-
 30 lich verschiedne Umstände enthält, die behülflich seyn können, es genauer zu bestimmen, wer und wo besagte kriegsführende Mächte gewesen.

De Dissensione inter Alan et Bercham.

Anno dm. MCCLXI(*) inter *Alan*, dominum Tartarorum Orientis, et inter *Bercha* regem et dominum Tartarorum Occiden-

35 (*) Ich darf, ohngeachtet aller der Uebereinstimmung unserer Handschriften, welche mich oben bewogen, das Jahr 1250 als das wahrscheinlichste für die erste

tis, occasione provinciae unius, quam quilibet de iure sibi deberi dicebat, dissensio magna orta est, quare unusquisque . . . infra sex mensium spatio maximum congregavit exercitum. Alan ergo CCC^m militibus congregatis pluribus perambulatis diaetis in planicie pulcra, inter portas ferreas et mare de Sara posita, gentem suam ordinate latuit. Ibi enim erant confinia utriusque. Bercha autem hoc sciens impigre gentem suam undique congregavit. Cum exercitu ergo CCC^m L^m equitum, et ipse in dicta planicie se locavit, ita ut non plus quam X. milliaribus distarent exercitus. Et cum ex utraque parte milites a suis dominis blandis verbis adorati fuerunt, diesque belli statuta esset, Alan equites suos in XXX. divisit partes, in unaquaque X^m equites ordinate disponens. Bercha autem gentem suam in XXV. partes similiter ordinavit, et dum ambo exercitus ingrederentur acriterque pugnatum foret, tandem Bercha cum gente sua, impotens sustinere bellum, fugam arripuit, Alan vero victor permansit. Hi tamen reges erant proximi parentes, et ambo ex Cinchin Imperiali progenie descendentes.

So wie nun aber Ramusio, bis auf Müllern und von Müllern selbst, meist vernachlässiget worden: so hat er dieses Schicksal, nach dessen Ausgabe des Polo, nur noch mehr erfahren. In der Meynung, daß Müller alles geleistet habe, was sich nur immer an dem Texte des Polo leisten lasse, hat man den ehrlichen Italiener fast gänzlich vergessen: besonders seit dem Pierre Bergeron 1724, als er seiner Sammlung von Persischen und Tartarischen Reisen auch eine neue Uebersetzung des Polo einverleiben wollte, solche nach der Müllerschen Ausgabe machte, wodurch diese in dem Ruhme, daß sie die einzig brauchbare sey, gleichsam bestätigt wurde. Denn wo ich neuerer Zeit nur immer den Polo angezogen finde, so geschieht es sicherlich entweder nach Müllers Ausgabe, oder nach Bergerons Uebersetzung. Der gute Ramusio liegt unter der Bank. Selbst die englischen Verfasser der allgemeinen Reisen, die vermittelst ihres

Ausreise der Brüder Poli anzunehmen, dennoch nicht unterlassen, bey dieser Jahrzahl 1261 anzumerken, daß wenn man von ihrer Richtigkeit ganz gewiß seyn könnte, Reineccius wohl am glücklichsten gerathen haben möchte, wenn er jene Ausreise lieber in 1259 setzen wollte. Denn unstreitig ist es, daß, da sie sich nicht länger als ein Jahr an dem Hofe des Bercha aufgehalten, wohl schwerlich mehr als drey Jahre nach selbiger konnten verstrichen seyn, als dieser Krieg zwischen Bercha und Alan ausbrach.

Purchas den Ramusio zwar allerdings genützt haben, (*) sind verleitet worden, auch noch nebenher dem Bergeron zu folgen, wodurch nicht allein ihre Nachricht von dem Werke des Polo sehr verwirret und widersprechend geworden, sondern auch mancher seltsame Fehler mit
 5 untergelaufen ist. Wenn sie z. E. erzählen, daß Kublai-Khan, als er die Zurückkunft der Poli erfahren, ihnen „durch einen weiten Weg vierzigtausend Mann entgegen geschickt habe, die ihnen bis an den Ort seines „Aufenthalts zur Bedeckung dienen sollten:“ so können sie sich selbst nicht enthalten, in einer Anmerkung hinzuzusetzen, gewiß eine grosse
 10 Zahl! Ja freylich, und zugleich eine grosse Lügen. Denn wo hat das Polo jemals gesagt? Es findet sich weder in dem alten Lateinischen Texte; noch beyh Ramusio; noch beyh Müller, als in der Uebersetzung des Pipinus; noch irgendwo. Es ist weiter nichts, als der lächerliche Fehler des flüchtigen Franzosen Bergeron, welcher
 15 aus vierzig Tagereisen vierzigtausend Mann machte, und die Worte: Rex Cublai audiens eos adventantes qui adhuc longissime aberant, per quadraginta diaetas nuncios illis obviam misit, unwissend und unbedächtig genug war, durch *Cublai aiant apris leur retour, quoi qu'ils fussent encore bien loin, envoya plus de quarante mille¹ des*
 20 *gens au devant d'eux*, zu übersetzen. Hätten sich die Engländer doch nur fein in allem an ihren alten Purchas gehalten, ohne sich um einen Bergeron zu bekümmern!

Ich habe gleich Anfangs gesagt, daß es nicht so ganz ausgemacht sey, von wem und in welcher Sprache die Nachrichten des Polo zuerst
 25 verfaßt worden. Aber Ramusio, den wir nun als einen genauen und glaubwürdigen Mann kennen, versichert, daß ein Genueser sie aus dem Munde des Marco Polo zuerst lateinisch aufgesetzt habe. Wie also, wenn unsere dritte Handschrift eine Copie dieses nehmlichen ersten Aufsatzes wäre? Sie verdienet wenigstens, wegen ihrer zuverlässigen
 30 Kürze, dafür zu gelten; welchem die äußerliche Einrichtung, da sie noch nicht einmal in Bücher eingetheilt ist, nichts weniger als widersprechen würde. Was ist hiernächst natürlicher, als anzunehmen, daß Polo, nachdem er seiner Gefangenschaft zu Genua entlediget, und wieder zu Benedig war, diesen Aufsatz von Zeit zu Zeit kann erweitert, und viel-

35 (*) Deutsche Uebers. VII. Band Seite 423. u. f.

¹ milles [Bergeron]

leicht auch selbst ins Italienische übersezt haben. Und so liesse sich denn die mannigfaltige Verschiedenheit der Abschriften, und die Unge-
wissenheit über die Grundsprache, gar wohl begreifen.

IX.

Die Flandrische Chronike

5

beyh Martene und Durand,

(Thesauro novo Anecd. T. III. p. 377.¹)

aus einer Handschrift ergänzt.

In einer von den papiernen Handschriften, welche die Reisen des Marco Polo enthalten, findet sich unter andern auch, ein Chronicon 10
Flandriae, von welchem ich beyh Nachschlagen erkannte, daß es das
nehmliche sey, welches Martene und Durand, aus einem Manu-
scripte des Klosters Clairvaux, in dem dritten Tome ihres Thesauri
novi Anecdotorum, unter dem Titel Genealogia Comitum Flandriae,
herausgegeben haben. 15

Ohne nun hier lange zu wiederholen, was diese Männer von dem vorzüglichen Werthe und den verschiedenen Verfassern desselben beybringen, will ich nur kurz anzeigen, daß es bey ihnen nach dem Jahre 1330, eine Lücke hat, von der ich sogleich nachsah, ob sie aus unserer Handschrift zu ergänzen sey, und ob es sich der Mühe verlohne, 20
sie zu ergänzen.

Sie ist es, und sie verdient es. Denn nicht zu gedenken, daß sie weit grösser ist, als Martene und Durand sie ausgeben, die sie unius saltem solii zu seyn versichern: so ist sie auch ihrem Inhalt nach sehr merkwürdig, indem dieser nicht bloß kleine Händel Flämischer 25
Tuchmacher und Walker, sondern größtentheils den wichtigen Krieg betrifft, welcher gegen 1338 zwischen den Königen von England und Frankreich, Eduard dem III. und Philipp von Valois, ausbrach. Diesen nemlich erzählt die fehlende Stelle, bis auf den Waffenstillstand, der vor Vannes 1344 geschlossen ward; und erzählt ihn in einem 30
Tone, und mit Umständen, welche vermuthen lassen könnten, daß das

¹ p. 177. [1773]

Manuscript von Clairvaux in den Händen eines Franzosen, nicht von ungefehr gerade hier mangelhaft geworden wäre.

Ich will, ohne weitere Vorrede, den Leser selbst urtheilen lassen. Hier ist sie, diese ganze Stelle, die nach der Eintheilung des Martene und Durand zwischen dem 73 und 74 Paragraphen einzuschalten. Die ersten Worte, welche mit italienischer Schrift gedruckt sind, stehen noch in dem Gedruckten; aber ich muß sie wegen des Zusammenhanges wiederhohlen.

* * *

In die vero B. Bartholomaei anni eiusdem Antipapa ille Nicolaus V. Romae institutus de ordine Fratrum Minorum, de quo supra meminimus, poenitentia ductus ab haeresi et praesumptione, quam inchoaverat, desiit, et ad Dominum nostrum Dominum Johannem, Summum Pontificem, Avinione venit, ibique remansit inclusus. Eodem anno Comes Namurcensis, avunculus Comitis Flandriae, Parisius est defunctus, et Dominus Robertus de Flandria anno sequenti in die Sanctissimae Trinitatis obiit, qui etiam avunculus Comitis fuit. Ex quorum morte sperabatur, quod succederet tranquillitas et concordia et uniformitas subiectionis in forma, licet non sic se res habuit in eventum. Cupiditas namque dominorum, subditorum malitia totius patriae et tranquillitatis ordinem, ut patebit inferius, perverterunt; non enim duravit huius regiminis tranquillitas, nisi novem annis, quum iterum Flandrenses rebellare et contra dominos ipsos regentes coeperunt machinari. Erat¹ tunc temporis quidam, vocatus Guillelmus de Anxonia, inter consiliarios Ludovici Comitis tunc praecipuus atque summus, qui volens ad complacendum Comiti Flandriam ampliare, mercatus est erga Episcopum et Capitulum Leodiensis Ecclesiae, et erga comitem Juliacensem, villam de Mechlinia cum appendiciis suis, deditque Comes CLX. millia regalium aureorum pro villae precio memoratae. Sed villam non habuit, immo guerram validam contra Ducem Brabantiae, quam Rex Franciae compescuit et sedavit, nec etiam pecuniam exhibitam usque ad praesens potuit rehabere, sicque fuit utrobique deceptus.

§. Quod Rex Angliae calumniatus est totum Franciam.

Post haec inter regem Franciae et regem Angliae dissensionis materia est suborta. Rex enim Angliae calumniatus est totum regnum Franciae, dicendo, quod ad ipsum et non ad alium pertineret, tanquam ad haeredem proximum et immediatum mascu-

¹ Erant [1773]

lum, et non ad Philippum de Valesio, qui nunc regit indebite et iniuste, cum ipse Rex Angliae tanquam sororis filius propinquior sit haeres regni Franciae, Philippo de Valesio, filio patruī regis Franciae ultimo defuncti existente. Ex hoc sequuntur diffidentiae, clauduntur passus, merchandiae deficiunt per terram et per maria, depauperantur viciniae et Flandria praecipue, quae de merchandiis et lanificiis est solita sustentari. Tunc vidissetis textores, fullones et alios artifices gregatim panem suum seu victum quotidianum per Flandriam mendicare. Rex Franciae quaerebat et procurabat, quod Flandrenses sibi assisterent contra regem Angliae in hac guerra. Sed finaliter Comes Ludovicus vincere non potuit contra communitates, qui¹ magis elegerunt praestare auxilium et favorem Anglicis, pro habendis lanis et mercaturis aliis ab Anglia et Anglorum auxilio, quam Gallicis ante dictis. Et sic solus cum paucis nobilibus favebat regi Franciae, et tota patria residua regi Angliae adhaerebat. Regebantque tunc et ordinabant patriam tres villae principales, Gandavum, Brugis et Ypris, et earum² imperiis obediebant universi; Gandavum tamen, cuius summus capitaneus erat *Jacobus de Artevelde*, vir ferox et industrius, virtute et potentia ceteris omnibus praepollebat. Comes tunc temporis quidem terram intrabat. Sed videns quod magis obediebant singuli villarum ordinationibus quam suis, et quod pro suis imperiis nihil aut modicum faciebant, ultimate traxit se in Franciam, et ibidem in favore Philippi, regis dicti de Valesio, se tenebat, cum uxore sua et filio Ludovico, quare ex tunc Jacobus de Artevelde cum Gandensibus incepit contra comitem rebellare, qui bannitos introduxit, et sibi in brevi sub umbra regis Angliae totam Flandriam subiugavit.

Papa Johannes XXII. anno MCCCXXXIII. moritur et Benedictus XII. qui antea vocabatur Jacobus de Barbona, Cisterciensis ordinis, inthronisatur, qui VIII. annis praesidens et regi Angliae magis, ut dicebatur, favens obiit. Et huic successit in Apostolatu Clemens VI, qui antea monachus niger existens de Fecamp in Normannia, Petrus Rogerii vocabatur. Hic in principio liberalem omnibus se exhibuit, et nullum a se vacuum aut tristem abire permisit. Erat autem favens regi Franciae, ut apparuit, plus quam eius praedecessor. Hic cum esset de novo consecratus anno dm. MCCCXLII. misit duos Cardinales legatos ad Franciam et Angliam.

Rex igitur Angliae, iuvenis et animosus existens, calumniam suam non per placita, sed vi armorum persequi cupiens, paravit se ad Franciam debellandam, precioque tunc praecipue infra scriptos in suum adiutorium contra regem Franciae acquisivit. Videlicet Bavarum, qui imperator Romanorum dicebatur, Ducem Bra-

¹ [woh]l verstehen [statt] quo [= quae] ² eorum [woh]l nur verbrudt 1773]

bantiae, ducem Ghelriae, Marchionem Juliacensem, Comitem Hannoniae, et omnes communitates Flandriae, adiutorio Jacobi de Artevelde praedicti. Praemissis autem navibus suis et provisionibus ad Brabantiam, ipse Rex cum classe sua secutus est eos personaliter, et per Brabantiam et Hannoniam transiens anno dm. 5 MCCCXXXIX incendit totum comitatum extra fortalitia, transiensque per ante Cameracum varios insultus civitati et castris circumstantibus faciebat. Depraedaveruntque sui Franciam usque ad fluvium, qui Somma dicitur, et incendio destruxerunt nemine resistente, licet Rex Franciae tunc temporis esset in Vosicampo et in 10 Nomonio, dum terra sua sic lamentabiliter vastabatur. Traxit tamen se lento gradu versus Pieronam, ut aliquid fecisse videretur. Rex autem Angliae, qui in monasterio de Valcellis et de Monte S. Martini pausabat, et Regi Franciae significaverat, quod vellet 15 habere bellum cum eo et in terra sua, videns per responsa, quae receperat a Rege Franciae, quod nihil proficiebat, et quod Gallici rebellare refugiebant, consideransque quod tota terra desolata erat, provisiones deficiebant, eo quod festum b. Remigii approximabat, per ante villam S. Quintini, traxit se ad Guiziam, patriam adiacentem totaliter devastando, qua devastata retraxit se ad Hannoniam et per Flandriam, in qua mansit aliquibus diebus et post haec in Angliam se recepit et ibidem hyemavit. Rex vero Franciae audiens, quod Rex Angliae se retraxit, insecutus est eum, quem non inveniens ad propria remeavit. Sicque illa hyeme quieverunt ab insultibus bellicis ambo reges praedicti, non tamen omiserunt sibi providere de adiutorio bellatorum contra aestatem venturam. Rex namque Franciae providit sibi de magna multitudine navium et galearum, quibus praefecit *Nicolaum Buchet*, Dominum 25 *Hugonem Kieret* et *Johannem de Heile de Slusa*, et hi cum navibus et galeis armatorum multitudine onustis, regis sui parentes imperio, temporis opportunitate captata vela dederunt ventis, et intra Angliam et Flandriam se tenuerunt aliquanto tempore, ut Regis Angliae transitum impedirent, et finaliter in portu de Slusa applicuerunt dictae naves et galeae universae, anno sequenti, videlicet 30 MCCCXL. de quo prophetavit dudum Hildegardis Prophetissa, quod caedes et incendia multa fierent. Ipso anno Rex Franciae misit ante castrum de *Tuni*, ad obtinendum et destruendum eum, quod obsederunt et destruxerunt Dominus Johannes Dux Normanniae, et ipse Rex, qui similiter supervenit. Nihilominus Comes Hannoniae cum Flamingibus, *Jacobo* scilicet *de Artevelde* et aliis, venit 40 ante castrum ad liberationem inclusorum et ad habendum bellum cum Rege, sed bellum habere non valens, liberatis inclusis, accessit. Dum haec igitur agerentur, Dux Normanniae cucurrit per

Hannoniam, ubi resistantiam non inveniens, depraedavit eam et igne succendit; revertensque per ante villam de *Valenchenis*, monasterium Monialium de *Fontemeles*, Cisterciensis ordinis, igne apposito pro maiori parte concremavit, licet amita sua, mater videlicet Comitis Hannoniae fuisset in eodem loco divino cultui mancipata. Interim nunciantur Regi Angliae haec omnia, et quod classis Regis Franciae in portu de Slusa iaceret, qui moram parvipendens et gaudens, quod in mari et in terra similiter inveniret resistantiam, et cum quibus posset vires viribus experiri, statim cum trecentis circiter navibus recessit ab Anglia, in vigilia b. Joannis Baptistae eiusdem anni MCCCXL. et eodem die ad portum de Slusa devenit. Cumque intueretur Gallicos ibidem cum classe sua pausantes, statim irruit in eos bello navali, ubi magna caedes utrimque¹ facta est. Cessit tamen victoria invictissimo Regi Angliae, qui adeo strenue ibidem se habuit, quod uni de Maccabaeis potuit non immerito comparari. Sic ceciderunt ibidem praedicti Gallicorum capitanei et omnis eorum multitudo pariter, paucis exceptis navibus, quae fugerunt. Post hanc victoriam gloriosus Rex Anglorum, gloriosus per victoriam iam effectus, cum universis sibi colligatis, de quibus superius memoriam fecimus, Tornacum processit et villam obsedit, circumquaque in gyrum, cum terribili multitudine armatorum, depraedando et comburendo totam terram adiacentem usque ad villas Insulensem et Duacensem, inter quas aliae villae constitutae, *Orchies* scilicet, *Sanctus Amandus in pabula*, *Marchienes*, *Siclinium* et quam plures aliae, incendio perierunt. Tantaque strages facta est in dictis villis, et in circuitu earundem, quod difficile esset, caedes hominum per hanc guerram bello et peste cadentium enarrare. Unde veraciter dictae Hildegardis Prophetia, per stellam etiam cometam mirabiliter antefigurata, illo anno XL. extitit adimpleta. Rex autem Franciae, dum haec fiebant, tenebat se cum exercitu suo in locis tutissimis et paludosis, ut ad ipsum non posset² accessus haberi. Sed finaliter confusione devictus et importunitate quorundam, devenit usque ad pontem de *Bouines*, ibidem castra figens, non intendens, ut videbatur, villam suam Tornacensem ab obsidione liberare vi armorum, cum tamen prope esset ad duo milliaria, sed potius quomodo posset per tractatus pacis a loco recedere sine bello. Et ad hoc consequendum, una cum muneribus et promissis, modis omnibus laborabat, nec curabat quid deberet dare aut promittere, dum tantum posset per tractatus et promissa illam ferocem multitudinem a se et villa sua Tornacensi pro tempore elongare. Itaque demum sic factum fuit. Nam treugae captae fuerunt usque ad festum b. Jo-

¹ utrumque [1773] ² possit [1773]

hannis nativitatis, et usque in annum postea prorogatae sub diversis donis, promissis et conditionibus prolocutis Flandrensibus. Fuit autem ista conditio, quod ab omni interdicto et ab omni excommunicationis vinculo, et ab omnibus submissionibus dudum factis, 5 ab omnibus pecuniarum summis Regi Franciae debitis et arreragiis earundem, essent quiti et liberi et absoluti; originaliaque obligationum et submissionum ac bullarum, per quas excommunicari poterant, et per quas ab eis exigi poterat in futurum, eis fuerunt infra quindenam reddita et delata: et si quid usque ad haec tem- 10 pora forfecerant contra Regem vel contra Comitem, totum fuit eis indultum, dum tantum in dictis treugis cum aliis consentirent. Et tunc fuit interdictum amotum de praecepto Regis per commissarios et ordinarios. Flandrenses autem absoluti resumserunt, de mandato praedictorum, organa sua, sicque discesserunt Reges ab 15 invicem quilibet ad locum suum, et Flandrenses accepto comite suo ad Flandriam sunt reversi. Comes tamen non remansit diu cum eis, sed ad Franciam, ut dictum est, remeavit. Et hoc plerumque faciebat. Dein anno dm. MCCCXLVI. Papa Clemens misit duos legatos ad Franciam et ad Angliam, ut dictum est, pro concordia facienda, qui in principio modicum profecerunt, eo quod 20 Regis Angliae praesentiam habere non potuerunt. Sed finaliter intelligentes, quod ad parvam Britanniam se transtulerat idem Rex Angliae, Ducissae Britanniae auxilium praestiturus contra Regem Franciae, qui eam exhaereditare volebat, alterique conferre 25 ducatum, illuc se transtulerunt Cardinales praedicti, et invento Rege Angliae in obsidione civitatis Venecensis, colloquium habuerunt cum eo ex parte Sanctiss. Pontificis super pace habenda, vel saltem super treugis ineundis. Rex autem Franciae, cum armata manu, extra civitatem Nannetensem ab altera parte fluvii Ligeris, 30 se tenebat. Tantum profecerunt et procuraverunt dicti Cardinales legati inter utrumque Regem, quod sub certis conditionibus treugae fuerunt inter dictos Reges et suos colligatos concessae et concordatae, per terram et per maria, usque ad sequens festum b. Michaelis, et ab hinc usque ad tres annos immediate sequentes. Ita- 35 que interim comparere debebant partes coram Papa, per se vel per procuratum sui generis, sufficienter instructae pro pace reformanda. Inter quas conditiones fuit sic conditum, quod Comes Flandriae rediret ad Flandriam suam, scilicet cum suis populus in hoc consentiret. Sed quia non tractaverunt eum Flandrenses 40 iuxta suum libitum, nec permittebant, quod ipse solus regeret, aut exsulatos introduceret, vel quod castra sua rehaberet, idcirco recessit a Flandria iterato idem Comes, et ut dictum est superius, cum tota domo sua intra limites Franciae se tenebat.

Interim Comite se tenente extra Flandriam, contrarietates et discordiae variae inter Flandrenses ad invicem evenerunt. Nam Yprenses anno MCCCXXXIII. in principio Maji invaserunt hostiliter illos de *Poperinghen*, occasione pannorum, quos ipsi faciebant ad similitudinem pannorum Yprensiarum et in detrimentum eorundem. Eorum ductor erat *Iohannes de Houtkerke*. Illi vero de *Poperinghen* exierunt armata manu in occursum eorum intrepide, quorum ductor extitit *Iacobus Bets*. Hic in primo impetu cum sibi associatis petiit dictum ductorem Yprensiarum et in ipsum irruit furiose, qui ductor Yprensiarum, vir animosus, fortis et audax, et cum suis vigoroze restitit, fuitque ibi bellum satis durum. Sed textoribus de *Poperinghen* in primo occurso retro fugientibus, cessit Yprensibus victoria, et mansit ibidem dictus ductor de *Poperinghen* cum sibi associatis, omnibus animosis, post insultum durissimum, interfectis. Ceteri reddiderunt se Yprensibus et eorum imperio se totaliter submiserunt.

Anno sequenti MCCCXLV. secunda die mensis Maji, Gandenses pugnaverunt ad invicem, textores contra fullones et omnes alios artifices supra magnum forum, et praevaluerunt textores contra alios, et fere quingentos ibidem occiderunt. Ducebat autem textores *Gerhardus Dionysii*, cui se sociavit *Iacobus de Artevelde*, et *Iohannes Bako*, decanus fullonum, alios tunc regebat, qui remansit ibidem occisus cum filiis suis et aliis ante dictis. Volebant enim fullones habere, de quolibet panno, quatuor grossos plus quam habere solebant. Sed textores et pannos facientes nolentes in hoc consentire, pugnaverunt contra ipsos, et ut dictum est, triumpharunt. Et ex isto bello secuta est magna dissensio in Gandavo, ita quod ab invicem sunt corde divisi artifices ante dicti.

Tunc etiam rebellavit villa de *Tenremonde* contra Gandensium dominium, eo quod volebant impedire et prohibere eis, ne facerent pannos sicut consueverunt ab antiquo, propter quod se reddiderunt Comiti, et Capitaneum cum armatis multis in villam suam intromiserunt, quos Comes misit ibidem. Intendebat siquidem Comes per illum locum, nisi Flandrenses aliter se ordinaverint et humiliaverint ad recipiendum eundem, ipsos debellare, et terram suam suorum amicorum adiutorio recuperare. Sed priusquam ipsos hostiliter invaderet, voluit iterum eos summare per viam amicabilem, si forte praemeditati melius, quam alias fuerant, ipsum tanquam dominum suum vellent in terram introducere, sibi in omnibus tanquam suo legitimo, salvo eorum legibus et libertatibus, obedire. Ad quam faciendam Dux Brabantiae vocavit eos ad suam provinciam in *Bruxella*, ibique summavit eos et monuit, quod dominum suum Comitem, ut dictum est, reciperent, in ter-

ram suam introducerent, et munitiones suas ac redditus suos sibi restituerent in integrum, permitterentque quod ballivos, iudices et iustitios per terram suam institueret, prout ad ipsum spectat, pro suae libitu voluntatis. Quod ipsi tunc communiter annuerunt, 5 rogaveruntque terminum sibi assignari, quando ipse Comes cum Comitissa et filio suo Ludovico vellent intrare Flandriam, ad hoc quod decentius sibi possent occurrere, et eos prout sua requirunt magnificentiae merita, cum debitis solenniis honorare. Retardavit venire Comes male consultus.

10 Interim Rex Angliae eodem anno MCCCXLV. cum CXXX circiter navibus applicuit ad Flandriam in Slusa. . . .

* * *

Und wie es weiter in dem Gedruckten lautet. — Ohne Zweifel habe ich nicht nöthig, mein Urtheil über diese ganze Stelle stückweise zu erhärten. Meine Leser werden von selbst merken, wie sehr sich be- 15 sonders die Nachrichten von dem englischen Kriege, gegen das auszeichnen, was uns Französische Geschichtschreiber davon melden, die das verzagte Betragen ihres Königes gern auf alle Weise bemänteln, und den tapfern Eduard erniedrigen, ja lieber gar lächerlich machen möchten. Wie sehr mußen sie diesem unter andern sein Bündniß mit dem Brauer 20 zu Gand, Jacob von Artevelde auf, den der gründliche Herr von Voltaire le grand moteur de cette guerre fameuse nennt. Hier sehen wir aber, daß es nicht das bloße Ansehen dieses Bräuers war, welches die Fläminger bewog, sich auf die Seite der Engländer zu schlagen. Ihr ganzes Gewerbe lag danieder, seitdem ihnen diese, 25 nach bereits ausgebrochnem Kriege mit Frankreich, keine Wolle mehr zukommen ließen: und die Menge müßiger Tuchmacher und Walker, die in Flandern nun betteln liefen, sprach ganz gewiß kräftiger für den König Eduard, als der Brauer Artevelde, der dieses Elend vermuthlich zu seinem größten Vorwande brauchte.

30 Wir können uns auch ganz sicher auf die Wahrheit dieser und dergleichen Umstände verlassen, da der Concipient dieses Theiles der Chronik von Zeiten und Geschichten spricht, die er selbst erlebt hat. Seine Arbeit fängt ohnstreitig bey dem Abschnitte an, welcher, von den Ansprüchen des Königs von England auf ganz Frank- 35 reich, besonders überschrieben ist: denn in diesem bessern Verstande ist das Wort calumniari und calumnia hier zu nehmen. Was unmittel-

bar vorhergeht, muß hingegen einen etwas ältern Verfasser haben, und vielleicht den nehmlichen Bernardus, welcher von ohngefähr 1214 angefangen; obgleich eine Note, die Martene und Durand aus ihrem Manuscripte beygebracht haben, anzugeben scheint, daß Bernardus nur bis auf 1329 gekommen sey. Und zwar muß dieser 5 ältere Verfasser, wer er nun auch sey, vor 1336 geschrieben haben, welches ich aus dem schliesse, was er von Mecheln erzählt; daß nehmlich Ludovicus auf alle Weise betrogen worden, indem er weder die Stadt bekommen, noch seinen Rauffschilling wieder erhalten können. Denn in diesem 1336ten Jahre verglich sich der Graf von Flandern 10 mit dem Herzoge von Brabant dahin, daß sie beide Mecheln zu gleichen Theilen besitzen wollten: so wie er zehn Jahre darauf seine Hälfte, für die Hälfte des bezahlten Preises, an ihn gänzlich abstand. (*) — Warum in unsrer ergänzten Stelle von Benedictus dem XII gesagt wird, daß er vor seiner Erhöhung Iacobus de Barbona ge- 15 heißen, dürfte vielleicht befremden, wenn man sich erinnert, daß die Päpstlichen Geschichtschreiber einmüthig vorgeben, daß sein Geschlechtsnamen Furnerius oder du Four, so wie sein Geburtsort Saverdun in der Grafschaft Joiz, gewesen. Aber ohne Zweifel soll es anstatt de Barbona heißen de Bolbona, welches der Namen desjenigen Cister- 20 censer Klosters in dem Kirchensprengel von Mirepoix ist, wo sich Benedictus XII. in diesen Orden hatte aufnehmen lassen. (**)

Noch will ich ein Paar andere kleine Lücken, die sich in der gedruckten Ausgabe der Benedictiner finden, aus unsrerer Handschrift füllen.

§. 39. *Post hanc victoriam animati Flandrenses ... Flandria 25 sed Gandavum, Insulam et Duacum etc.* muß gelesen werden: *Post hanc victoriam animati Flandrenses exeunt, et residuam partem Flandriae, s. Gandavum, Insulam et Duacum etc.*

§. 44. *Nonne sibi adstabant solatio, ... et virtus ex alto¹ etc.* Hier fehlet eigentlich nichts, und unser Manuscript liest bloß *conso-* 30 *latio et virtus* in einem fort.

§. 72. *Ut iterum excitaret populum ad rebellandum ... n ... untque cum eo illi de Ostende.* Hier ist ein einziges Wort ver-

(*) *Cornel. van Gestel* Historia Archiepiscopatus Mechliniensis, T. I. p. 17.

(**) *Vitae Paparum Avenoniensium* T. I. p. 197.^a Edit. Baluzianae. 35

stümmelt, und man muß lesen: *ad rebellandum. Iuraveruntque cum eo illi etc.*

Was aber die Lücken §. 38. anbetrifft, so steht ihr aus unserer Handschrift nicht zu helfen, indem diese an eben der Stelle selbst noch
5 weit mangelhafter ist; wie ihr denn auch noch gegen das Ende einiges fehlt, indem sie §. 78. mit den Worten, nisi quod denuo posset cum Gallicis ad praelium convenire, aufhört.

Daß sich sonst, aus einer nähern Vergleichung mit ihr, noch mancherley Verbesserungen oder annehmlichere Lesarten ergeben dürften,
10 daran ist wohl kein Zweifel. Wenn z. E. §. 68. von den Flämingern, die Philipp von Valois in den Bann thun lassen, um sie desto eher zum Gehorsam zu bringen, gesagt wird; Et licet ad regem miserint Parisius, et alibi in hoc medio cum litteris humilibus et pacificis, ipsi tamen hoc totum faciebant, quia et ipsi semper sic stare in
15 dominio et nunquam pacem habere cupiebant: so hat unser Manuscript in dieser Stelle nicht allein nach Parisius den Namen desjenigen, den sie abschickten, Abbatem de Dunis, den nehmlichen, auf welchen sich §. 71. der König selbst beziehet; sondern es liest auch vor faciebant noch sicte, welches der Verstand schlechterdings erfordert.

Ehemalige Fenstergemälde im Kloster Hirschau.

Vitrea fracta! dürfte bey dieser Aufschrift vielleicht ein Leser denken, der edler ist, als ich ihn mir wünsche.

25 Aber mit seiner Erlaubniß. Man muß, auch in der gelehrten Welt, hübsch leben und leben lassen. Was uns nicht dienet, dienet einem andern. Was wir weder für wichtig noch für anmuthig halten, hält ein andrer dafür. Vieles für klein und unerheblich erklären, heißt öfters die Schwäche seines Gesichts bekennen, als den Werth der Dinge
30 schätzen. Ja nicht selten geschieht es, daß der Gelehrte, der unartig genug ist, einen andern einen Mikrologen zu nennen, selbst der erbärmlichste Mikrolog ist: aber freylich, nur in seinem Fache. Ausser diesem

ist ihm alles klein: nicht weil er es wirklich als klein sieht, sondern weil er es gar nicht sieht; weil es gänzlich ausser dem Schwinke seiner Augen liegt. Seine Augen mögen so scharf seyn, als sie wollen: es fehlt ihnen zu guten Augen doch noch eine grosse Eigenschaft. Sie stehen ihm eben so unbeweglich im Kopfe, als dieser Kopf ihm unbeweglich auf dem Rumpfe steht. Daher kann er nichts sehen, als was vor er gerade mit dem ganzen vollen Körper gepflanzt ist. Von den flüchtigen Seitenblicken, welche zur Ueberschauung eines grossen Ganzen so nothwendig sind, weiß er nichts. Es gehören Maschinen dazu, den schwerfälligen Mann nach einer andern Gegend zu wenden: und wenn man ihn nun endlich gewandt hat, so ist ihm die vorige schon wieder aus dem Gedächtnisse. —

Doch warum diesen Ausfall hier? Meine ehemals so schön bemalte, nun längst zerbrochne Fensterscheiben im Kloster Hirschau, sind noch lange die *Vitrea fracta* nicht, die einer solchen Vertheidigung bedürfen. Dazu ist es mir nicht sowohl um sie selbst zu thun, als vielmehr um das sonderbare Licht, welches sie mir auf eines von den ältesten Denkmählern der werdenden Druckerkunst, oder vielmehr Formschneiderei, zu werfen scheinen. Und dieser Anwendung, meyne ich, hätte man sich wohl am wenigsten vermuthet.

Es ist aber jenes alte Denkmahl, mit einem Worte, die sogenannte Bibel der Armen, oder *Biblia pauperum*, welches, mit allen andern seiner Art, uns der Herr von Heineke in dem zweyten Theile seiner Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen, (*) am genauesten und vollständigsten kennen lehret. Ich sehe alles, was er davon gesagt hat, als bekannt voraus, und zeige kurz an, wie ich entdeckt habe, daß diese *Biblia Pauperum* nichts anders als Holzschnitte von den Gemälden sind, welche sich ehemals auf den Fenstern des Klosters Hirschau befunden.

Ich will nun nach der Ordnung erzählen, wie ich zu dieser Entdeckung gelangt, und wie weit ich nach und nach darinn gekommen bin. Freylich muß diese Methode einem Gelehrten, dem man alles mit drey Worten sagen könnte, ein wenig langweilig vorkommen. Aber ich denke,

(*) S. 117. bis 156. Oder auch in seiner *Idée générale d'une Collection complete d'Estampes*, und zwar in der derselben eingeschalteten *Dissertation sur l'origine de la Gravure et sur les premiers Livres d'Images*, von Seite 292¹ bis 334.

¹ Seite 242 [verdruckt 1773]